

...den den Schenken am Schönen Breit verfahren, wenn ...

Lohnraub abgewehrt!
Erfolgreiche Streiks in Hamburg

Die Direktion der Hamburger Firma Schwanen u. Fildes ...

Herr Löbe auf der Papen-Tour
SPD-Rotfront, drückt das „Kampf gegen Papen“

Herr Löbe, der den Präsidentenstuhl des Reichstags mit dem ...

Die sozialdemokratischen Arbeiter, die diese ...

Millionen Arbeiter erheben in diesen Tagen, wo die ...

Millionen sozialdemokratischer und freigeistlicher ...

Herr Löbe spricht, wenigstens beifällig, vom Abbau ...

Löbe sagt mit seinem Wort, daß die Arbeitermassen ...

Nur eines tut Löbe: er warnt den Reichstagsler und die ...

Herr Löbe kritisiert die nazifreundliche Politik Papens, ...

Die bestellten Massen der deutschen Arbeiterklasse ...

Herr Löbe spricht auch von der Kugel- und Wehrpolitik ...

So fragen wir die sozialdemokratischen ...

Die SPD- und KDSB-Führer wollen ja gar nicht einen ...

Herr Löbe ist auch der Kugel- und Wehrpolitik ...

Wir sind ganz zufrieden und ein paar Wochen, mit ein paar ...

Ausführungsbestimmungen zu Papenverordnung für das
50 Millionengeschäft an die Hausbesitzer

Subventionen an die Hausagrarien für Reparaturen in einer Höhe von 50 Prozent

Beilage, 17. Sept. (Vgl. Beschl.)
In den nächsten Tagen sollen näher Bestimmungen ...

Vor neuem Belagerungszustand

Die Papenregierung beabsichtigt — wie bekannt wird —

Die KPD zum „Volksentscheid“ der SPD

Die Führer der SPD und des KDSB tun nichts, um den ...

Um die Arbeitermassen über die Tatsache hinwegzutäuschen,

Um was geht es heute und morgen? Um Volksentscheid ...

Nach ist ja der „Volksbegehren“-Entwurf der SPD nicht ein-

er 500 Mark zurückstellt. Jedoch soll nur eine Minderzahlung ...

Die Summe stellt ein letztes Millionengeschäft für die Haus-

GA mit Militärgebeten bewaffnet

In Weismannh. Sprietzen (Schles.) wurde ein großes ...

mal eingewickelt. Wenn das erst geschehen ist, dann wird die ...

Die Kommunistische Partei wird zu der Frage des Volksbe-

Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen, laßt euch nicht von dem ...

Wie Rechte für den Kampf gegen den Lohnraub!

Die Ausbeuter begeistert von Papen

Unternehmer äußern sich über die Notverordnung

Die Schwerindustrie Deutsche Bergwerks-

In ähnlicher Offenheit hebt Dr. W. Rehl von der Deutschen ...

... von allen Dingen anzuhalt 11 Milliarden ...

Generaldirektor Jungmans (Warenfabrik in Württem-

„Me Steuerentlastung für eine glänzende Idee.“

Ebenso nennt der Vertreter der Firma J. Dreufuß & Co.,

Wichtig — für die Kapitalisten, die Milliarden einfließen

Über die Herrschaften wollen — noch mehr „glückliche ...

Wenn die Durchführung ... nicht mit der größten Sorgfalt ...

Die Arbeiterklasse hat „volles Verständnis“ für Papens ...

Die Unternehmer stellen sich hinter Papen, sie begrüßen ...

Die Begrüßung der Unternehmer für Papen und Papens ...

Der „glänzende Idee“, der Notverordnung Papens ...

und Erhebung der kapitalistischen Wirtschaft ...

Das Geld hoffen also die Herren durch den Lohnraub ...

Größtes Gewicht legen die Unternehmer auf die ...

„Wir wollen uns wünschen...“

„Vorarbeiten der Notverordnung ...“

„Leidet gar Verhöhnung und zur Verhöhnung der ...“

„Wenn die Durchführung ...“

„Die Arbeiterklasse hat ...“

„Die Unternehmer stellen sich ...“

„Die Begrüßung der Unternehmer ...“

„Der „glänzende Idee“, der Notverordnung ...“

„Selbst ist bereit, mit allen Mitteln ...“

„Selbst ist bereit, mit allen Mitteln ...“

„Selbst ist bereit, mit allen Mitteln ...“

„Selbst ist bereit, mit allen Mitteln ...“

„Selbst ist bereit, mit allen Mitteln ...“

„Selbst ist bereit, mit allen Mitteln ...“

Mandschurischer Raubvertrag unterzeichnet

Flammende Empörung des chinesischen Volkes gegen die imperialistischen Räuber und ihre Anomintangherrschaft — England und Frankreich offen im Bunde mit Japan — Sowjet Herrschaft einzige Garantie der nationalen Befreiung

2. 10. 1931. Die Situation im Fernen Osten spielt sich mit jedem Tag mehr zu. Am Donnerstag übermittelte der General-Minister des von Japan eingesetzten mandschurischen Präsidenten Wang die offizielle Erklärung über die Anerkennung des „Mandschurischen Staates“ durch das japanische Kaiserreich. Darauf fand die Unterzeichnung des japanisch-mandschurischen Protokolls statt. Gleichzeitig hat die mandschurische Regierung — d. h. alle Japan — die japanische Regierung beauftragt, „die mandschurischen Interessen“ beim Völkerbund wahrzunehmen.

Unter der gesamten chinesischen wertvollen Bevölkerung hat diese formelle Befestigung des japanischen Raubes eine flammende Empörung ausgelöst. Unter dem Druck der Volksempörung sieht sich die verächtliche Kuomintangregierung gezwungen, wieder einmal eine ihrer berühmten Völkerverträge zu vollziehen. Die chinesische Regierung hat nämlich sofort nach Unterzeichnung des mandschurischen Protokolls Protestnoten nach London, Paris, Rom, Washington und Genf geschickt, in denen Japan der Verletzung des Schlichtungs- und Verwaltungsmäßigens Vorgesandten Chinas beschuldigt und ein sofortiges internationales Vorgehen verlangt wird. In einer weiteren Note an die Unterzeichnerstaaten des Neunmächteabkommens wird das Vorgehen Japans in der Mandschurei als unmittelbare Verletzung des Neunmächtevertrages bezeichnet. Die Unterzeichnerstaaten werden zur Einberufung einer Konferenz aufgefordert.

Unter diesen Unterzeichnerstaaten befindet sich auch der englische Imperialismus, der, wie die japanische Presse stolz feststellt, gerade im gegenwärtigen Moment tibetische Truppen zum Krieg gegen China vorschickt und den Raub der an Tibet angrenzenden chinesischen Provinzen fortsetzt. Die Kuomintangregierung wendet sich also um Hilfe an dieselben Mächte, die im Bunde mit Japan die Aufteilung Chinas vornehmen.

Die japanischen Räuber haben sich natürlich gewiß, daß der Völkerbund gar nicht daran denkt, gegen den Raub der Mandschurei durch Japan irgendwas zu unternehmen. Die japanische Regierung hat dem Präsidenten des Völkerbundes ein Schreiben übermitteln lassen, in welchem gefordert wird, daß der Völkerbundrat die Prüfung des Berichtes des Spitzen-Kommissars bis nach dem Zeitpunkt verschiebt, wo die japanische Regierung ihrerseits ihre Auffassungen zu diesem Vorfall vorlegt. Die japanische Regierung erklärt, daß sie für die Prüfung des Völkerbundes eine Frist von sechs Wochen vom Zeitpunkt der Übergabe des Berichtes an benötigt.

Die blutige Bahn führt sich die Erklärung des japanischen Außenministers Hiroba an, daß die japanische Regierung in der Mandschurei „keinerlei Gebietseroberungen beabsichtigt“.

Der japanische Imperialismus hat die offene und unverhüllte Unterstützung der französischen Kriegstreiber. Der „Matin“, das offizielle Organ des französischen Außenministeriums, veröffentlicht einen Leitartikel seines Chefredakteurs Stéphane Lauzanne. Man höre und laune, was dieser ehrenwerte Herr der französischen Öffentlichkeit vorbringt. Im Fernen Osten, so erzählt munter dieser Verteidiger der japanisch-französischen Kriegsverbrecher, wird der Krieg organisiert und zwar — von China gegen Japan. Er macht sich dabei vollständig die japanischen Argumente zu eigen, wonach der Vorkrieg der japanischen Vorden in China eine direkte Kriegführung sei, die mit Waffengewalt beantwortet werden müsse. Wenn man dem Herrn Lauzanne glauben läßt, so ist der japanische Imperialismus ein unerschütterliches Gebilde, dem man unerschütterlich zu Hilfe eilen muß. Wenn noch ein Zweifel darüber besteht, daß das japanische Verbrechen im Einverständnis mit

den imperialistischen Mächten Europas erfolgt, so wird dieser Zweifel durch den Artikel des „Matin“ endgültig beseitigt.

Die chinesischen Volksmassen wissen sehr gut, daß sie vom Völkerbund und den imperialistischen Mächten, an die sie die Kuomintangregierung wendet, nichts zu erwarten haben. Sie wissen sehr gut, daß die Befreiung des chinesischen Volkes vom imperialistischen Joch, die Befreiung der Aufteilung Chinas, nur das Werk des revolutionären Volksaufstandes sein kann. Die doppelte Unterdrückung und ausgebeuteten Kulis erheben sich mächtig. In der Mandschurei und in anderen Teilen des Nennlandes, in Rußland mühen die

japanischen Gewerkschafter erneut den Belagerungsstand vorzubereiten, weil die ausländischen nationalrevolutionären Truppen entgegen den Befehlen der Kuomintangregierung, aber unterstützt von den Massen der mandschurischen Bevölkerung, die Sowjetmacht Japans bedrohen. Die Mächte der imperialistischen Welt richten sich immer mehr und mehr nach jenen Gebieten des Landes, die heute schon von den Sowjets regiert werden. Dort gibt es außer imperialistische Unterdrückung, noch das Wüten der Drogen-Traffikanten. Das chinesische Volk weiß, daß es sich im Bunde mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken die einzige Garantie der Freiheit des chinesischen Volkes sein wird.

Massensturm gegen Streitbrüchtkonferenz

Die englischen Weber entenden Einheitsfrontdelegation nach Manchester — Große Massenversammlungen gegen die Berückertaktik der reformistischen Bürokratie

London, 16. September. Wie zu erwarten war, steht die Konferenz der Unterzeichner und Gewerkschaftsführer unter dem Vorbehalt eines Reglementsüberwachungs-Vollzugs im Zeichen der gemeinsamen Verurteilung, den Streik der englischen Weber abzuwürgen. Die Regierung erklärt, die Verhandlungen haben sehr „hoffnungsvoll“ begonnen und es seien Zeichen der Wandlung vorhanden. Es wurden Unterabteilungen eingerichtet, die die Frage prüfen sollen, unter welchen Bedingungen ein Abbruch des Kampfes vorgeschlagen werden kann.

Es wird den Gewerkschaftsführern schwer fallen, den Wünschen der Unterzeichner und der Regierung nachzukommen, denn die Empörung der Arbeiter wächst von Tag zu Tag. Die kommunistische Partei und die Arbeiterbewegung verurteilen im ganzen Streitgebiet große Streikversammlungen, die von vielen tausenden Streikenden besucht werden. In Burnley fand eine Konferenz der Weberinnen statt, die einen Protest

gegen die Streitbrüchtkonferenzen in Manchester annahm. In Blackburn wurde die ständige Vertreterskonferenz der Webergewerkschaft einberufen. Entgegen den Forderungen der Arbeiter hatten die Gewerkschaftsführer dafür nur einen Saal festgelegt, der 300 Arbeiter faßt. Ein Massenmeeting von 7000 Arbeitern, einberufen von der kommunistischen Partei, legte eine Deputation zu den Gewerkschaftsführern, um zu verlangen, daß der größte Saal in der Stadt für diese Versammlung genommen wird. Schon vor den Toren des Gewerkschaftslokals wurde die Deputation von Polizei in Empfang genommen, die erklärte, sie habe von den Gewerkschaftsführern den Auftrag, niemanden ins Gewerkschaftslokal hinauszulassen.

In Bacup sprach der Genosse Harry Pollitt vor einer riesigen Menge, die ihm begeistert zuhörte. In allen Massenversammlungen wurden Einheitsfrontdelegationen gewählt, die sich nach Manchester begeben haben und im Auftrag der streikenden Weber Zulassung zu den Verhandlungen fordern.

Kommunistenhebe auf dem internationalen Bergarbeiterkongreß

London, 16. September. Seit einigen Tagen tagt in London der Kongreß der reformistischen Bergarbeiterinternationalen. Der Vorbehalt auf diesem Kongreß führt Sulewman. Der Verrat der reformistischen Führer in Belgien an den belgischen Bergarbeitern wurde selbstverständlich durch diese Tagung latter Bürokraten gutgeheißen. Aber darüber hinaus bezieht der ganze Kongreß auf einer Diskussion, wie man am besten den bankrotten Kapitalismus heilen kann und wie man den Kampf gegen die Kommunisten und gegen das „Sowjetbumping“ führen kann. Man sucht nach Mitteln gegen die Kohlenkrise, man stellt wieder die These von der internationalen Regelung der Kohlenmärkte auf und ist schließlich die Schuld an der Krise auf das „Sowjetbumping“. Aber damit begnügen sich diese Räuber der internationalen Kohlenbarone nicht. Sie unternehmen eine niederträchtige Attacke gegen die kommunistische Internationale, die Millionen Proletarier, die unter den Händen des Kapitalismus in allen Ländern des Welt-

kämpfen. Es war der belgische Vertreter, der die Unverschämtheit befaß, die kommunistische Internationale zu beschuldigen, daß sie „einen neuen Krieg vorbereite“.

Man wird vergeblich in den Beschlüssen und Diskussionen des Kongresses nach einem Appell zum Kampf gegen die kapitalistische Krise, gegen das Elend, gegen Lohnsenken und Nationalisierung suchen. Nichts von alledem. Der Präsident empfahl vielmehr den Bergarbeiterorganisationen in allen Ländern, „mit der größten Energie die kommunistischen Agitatoren zu bekämpfen“.

Die Bergarbeiter in Deutschland und in allen anderen Ländern werden aus diesem Kongreß erkennen, daß in den bevorstehenden Kämpfen gegen die Lohnsenkungsangriffe der Unterzeichner der reformistischen Führer auf der anderen Seite der Barrikade stehen.

Steigende Arbeitslosigkeit in Italien

Rom, 16. September. Die Zahl der offiziell registrierten Arbeitslosen, die in Italien 900.000 betrug, belief sich am 31. August auf 950.000. Nur 279.000 Arbeitslose empfangen lächerlich geringe Unterhaltungen. In Wirklichkeit ist weit mehr die Zahl der Arbeitslosen bedeutend höher, als wie aus den offiziellen Statistiken hervorgeht.

Klassenbewußte Arbeiter werden Mitglied und decken ihren Bedarf im Konsumverein Vorwärts!

Milko Pelli

S.S. UTAH
Roman einer amerikanischen Schiffmannschaft

Copyright by Internationales Arbeiter-Verlag, Berlin C 28

1. Fortsetzung.

Drohungen schwebten hin und her. Wieder mahnte Elm zur Ruhe.

Bobby erhob sich mit fliegendem Kiam.

„Nur nicht!“ warnte Elm, „wir haben eine große Tagesordnung. Die Diskussion muß bei der Sache bleiben!“

„Ich bleibe bei der Sache!“ beantragte, daß wie sofort das Schiffsamt zum Essen hinausschicken und ihm sagen lassen, wenn er dem Philippinos nicht richtig behandelt, werden wir die lebendige Schiffe aus ihm herauskommen!“

Während Bobby seine Bemerkung machte, dachte Elm an die Tage, in denen Bobby noch ein Todfeind der Hardigen war.

Bobbys Aufforderung rief einen Aufbruch hervor. Wermals mußte Elm Ruhe fordern.

Zur Information für Bobby muß ich bemerken, daß das Schiffsamt noch nicht gemäß ist. Wenn es gemäß ist, wird es die Kommande unseres Philippinos in die Hand nehmen.“

„Aber so kann man die Frage nicht lösen!“ protestierte Bobby.

Das Schiffsamt wird beschließen, wie man mit dem Essen umgehen wird. Nach weiteren Diskussion über die Unterdrückung des internationalen Kollegen in unser Schiffsamt.“

Elm verlangte das Wort.

„Ich habe auf diesen bestimmten und bestimmten Stellen

gearbeitet. Dort waren chinesische Arbeiter und Heizer. Man gibt ihnen die dreifache Arbeit und die niedrigsten Löhne. Man spielt sie gegen uns aus. Die Arbeiter sagen, die Chinesen sind minderwertig und unerschlich und entschuldigen damit lauthere Quartiere, schlechtes Essen und Hundelöhne. Kennst jemand von euch die chinesischen Boarding-Houses in Amsterdam? Dort werden chinesische Seeleute wie die Sklaven gehalten. Ich habe auf dreifache Matten an Deck, stellen jeden Tag eine Schüssel Reis. Weiter bekommen sie nichts. Und was müssen sie dafür bezahlen? 40 bis 50 Gulden!“

„Wo kriegen sie das Geld her?“ fragte der Professor.

„Das ist es ja gerade! Sie haben kein Geld! Der Handel gibt ihnen Kredit zu Whantagepreisen! Dann, wenn ihre Rechnung hoch genug ist, läßt er sie amüßeren, menschlichsmäßig, nachdem er ihre gesamte Heuer für die Reise im voraus einbehalten hat.“

„Am Gottes willen!“ rief der Professor.

„Das nennt man das Boarding-Houses-System“ erklärte Stanica. „Das gibt es in ganz China und in Afrika!“

„Nicht nur das!“ sagte Fritz Hays. „Unter den kolonialen Mannschaften gibt es auch das Boarding-Houses-System. Der Boarding-Houses-Meister bestimmt einen seiner Spieße als Boarder, der gleichzeitig Vertrauensmann des Kapitäns ist. So ein Boarder bekommt nicht nur einen Prozentsatz von den Heuern der kolonialen Seeleute, sondern er organisiert auch Glücksspiele und plant so die letzten Pfennige aus den Taschen seiner Seeleute.“

„Unglaublich!“ rief der Professor.

Der zweite Reichthum lachte über Fritz Aufregung. „Oho Kameraden! Was zum Teufel sollen wir dabei tun?“

„Ein ganz Teil!“ erwiderte Fritz und zeigte auf die Unterdrückung in der Klasse. „Wir können den Kampfprogramm des I.A.B. für koloniale Seemanns unterstützen.“

„Danke dir sehr“, rief Stanica. „Aber ich würde mich zu schämen. Nun, beschleunigt, weiter!“

„Ich komme an“, rief Elm, „daß der Philippinos als Kandidat für das Komitee anerkannt ist, stimmt?“

„Ja.“

„Nun laßt ihr mich weiterreden!“

„Fritz hier!“ rief der Reichthum.

„Wird er von allen Mitgliedern des Schiffsamts angenommen?“

„Kein Widerspruch.“

„Gut! Für das Schiffsamt sind alle folgenden Kollegen vorgeschlagen:“

Fritz: Elm und Bobb. Für die Kapitän: Bobb und Stanica. Für die Steward: Fritz und der Philippinos.“

Witts ergriff das Wort: „Genossen, ich mache den Vorschlag, daß wir den zweiten Reichthum, den Kollegen Elm Hays als Vertreter der Mittelschicht ins Schiffsamt aufnehmen.“

Der überraschte zweite Reichthum wollte etwas sagen, aber Witts hielt ihn fest und sagte fort:

„Die ganze Klasse habe ich meine Augen auf den zweiten Reichthum und ich weiß, daß er ein ehrlicher Kerl ist. Er ist nicht ganz richtig, daß wir ihn an Stelle seiner Mittelschichtkollegen wählen. Aber wir müssen mit den Offizieren und Kapitän vorsichtig sein. Die meisten von ihnen verstehen noch nicht, daß ihre Interessen mit unseren aufs engste verbunden sind. So ist Witts Aufgabe, sie im Rahmen der Arbeit des Schiffsamts darüber aufzuklären. Wir werden ihm dabei helfen, nicht wahr, Kollegen?“

„Ja, werden wir“, riefen alle beschwörer, besonders Bobb und Stanica. Der zweite Reichthum wollte ablehnen, sagte aber nicht, was er auf diesen begeisterten Empfang antworten sollte. Er nickte Witts am Hals und sagte:

„Du bist ein kleiner alter Hase, Witt!“

Dann rief Bobb Elm zu:

„Genossen! Ich habe den Antrag Witt“ gehört. Gehet so nach Widerspruch!“

„Kamerad! Ich widerspreche!“ rief Bobb.

„Diskussion über den Antrag!“ rief Elm.

„So ist ein vornehmer guter Antrag!“ rief Bobb.

„Kamerad! Ich widerspreche!“

„Nun ab!“

„Ich will den Reichthum, der mich davon abhält!“

„Witt! Ich bitte dich, daß wir den zweiten Reichthum ins Schiffsamt aufnehmen, ja?“

Pirna



Jahrmarkt ist's

also können Sie bei uns
extra billig kaufen

Sonntag von 11 bis 6 Uhr geöffnet

<p>Arbeitsstiehl 39-40 4,70 40-46 5,40</p> <p>Br. Waterproof-Stiehl m. Gummisohle 16 6,40 37-40 7,90 41-46 8,90</p> <p>Schallsstiehl Gr. 40-47 12,50 9,75</p> <p>Boxrindröhrenst. ged. 18,30, 18,00, 16,50</p> <p>Samt-Spange 26 12 3,90, 3,40, 2,50</p> <p>Samt-Pumps mit Agralle 3,90</p>	<p>Lack-Spange Hilfaufl. Anz. Deutsch 4,80</p> <p>Rot-Chevreaux-Sp. schwarz 5,90, 3,90</p> <p>Braun-Boxrind-Schnür- schuhe mit Hiese 5,80</p> <p>Wiedleder-Agrallen- stiehl, genagelt 28-30 4,50 31-35 5,50</p> <p>Schw. Boxrind-Schnür- schuhe 25-30 4,80 31-36 5,40</p>
---	--

Neustadt

Das führende Schuhhaus Dresdens

Verkaufshaus Pirna, Breite Straße 9b

Grosser
Jahrmarkt
Verkauf

Pirna

Peppervagen eingetroffen! Jetzt schon anzahlen!

Oswald Walthar
Korb- und Spielwaren

Schloßstraße 9 Pirna Telefon 1024

Töneres Kochgeschirr
bunt, braun und feuerfest

Einleg- und Gärtöpfe

Blumentöpfe u. Futtertröge

Tonwaren-Richter
Schössergasse 1

Zum Jahrmarkt untere Kirchseite

**Kaufhaus
Weiner**

Pirna, am Markt, bringt

Jahrmarkts- Rekord- Preise

In Damen-, Herren- und Kin-
derkonfektion sowie Wäsche
und Trikologien

Glas-Bienert

Pirna, Lange Straße 43

Komplette Konservengläser!
Adler Progress, 1 Ltr. 36 Pf.
Reiform, 1 Ltr. 36 Pf.

Rester-Halle

bietet schönes Assortiment in Kleiderstoffen und Wollstoffen

nur Lange Straße 39

Inserate?

Dienste in der Schalterführung, ob groß ob klein, geben Richtung und liefern Ihnen Gefüge

Unsere ersten
**Saison-
Schlager!**



Filzboles
mit besonderer Filz-
schichte, in drei-
fache Formen

1,50



**Jugendliche
Filzboles**
mit verstell-
barem
Garnitur

2,50



Filzboles
mit moderner
Form, verstell-
bare Garnituren

2,50

Reka

**Was bietet Ihnen
mein Jahrmarktsverkauf**

Moderne Schuhe
für den Herbst

Kinder-Schuhe
in allen Preislagen

festen
Arbeitschuhe und Stiefel
für alle Berufe

Ueberschuhe
für nasse Tage

Hauschuhe
in allen Preislagen

Außer während der 3 Jahrmarkts-
tage auf meine niedrigen Preise einen
Sonder-Rabatt von 5 Prozent!
Ab Dienstag ist ein Fußspezialist nach
System H. Scholl zur kostenlosen Fuß-
prüfung anwesend

Schuhhaus

A. Klieber

Pirna Lange Straße 7

**Werbt Laser für die
Arbeiterstimme**

**Gardinen
Steppdecken
Reformbetten**

gut und preiswert im

Gardinen- Spezialgeschäft

Otto Roßberg
Pirna, Dohnasche Str. 15
(Haffmannshaus)

Die große Gelegenheit!

1000 mtr
**Kunstseiden-
Marocain**
92/93 cm breit

kauten wir in hellen
und dunklen Farben.
Geignet für Kleider,
Blusen sowie als Futter
für den eleganten Mantel

Kunstseiden-Marocain
in hellen und dunklen
Farben, f. Kleider, Blusen
u. Futterzwecke,
90/92 cm breit
..... Mtr **1,35**

Bei Barzahlung 2% Rabatt od. 6% Rabatt in Sparmarken
Unsere Versandabtl. erledigt umgehend alle Bestellungen

RENNER

DRESDEN AM ALTMARKT

Zum Jahrmarkt

erwarten wir Sie!

Unsere Auswahl ist sehr groß —
unsere Preise sind sehr niedrig!

Albert Langer, Ir. E. Rohr Nachf.
Pirna, Dohnasche Straße 2

Nach sechsjähriger Fachausbildung an den Universitäts-
kliniken und -polikliniken Berlin (Prof. Gocht) und Mün-
chen (Geh.-Rat Lange), Krüppelanstalten und beim Lan-
deskrüppelrat von Pommern, habe ich mich in Meissen als

Facharzt für Orthopädie

niedergelassen.

Dr. med. Eduard Isigkeit
Meißen, Großenhainer Straße 11
(am Hauptbahnhof) Fernruf 3051

Sprechstunden 10.30—12.30 Uhr und 16—18 Uhr, Mitt-
woch nachmittags nur 18—19.30 Uhr, Sonnabend nachmit-
tags keine Sprechstunde

**Wenn Sie umziehen,
dann bringen Sie auch Be-
haglichkeit ins neue Heim
durch neue Gardinen, Top-
piche und Linoleum!**

Landhausgardine die praktische und hübsche Fenster- garne, vom Stück, mit Einsatz und Meter 20,	15,-
Halbstores Gitterstül, in modernem Stil, reichhaltig Einsetzen garnie t..... Meter 70,	48,-
Dekorationsstoff für Vorhänge, Umzugsdecken und Dekorationen, gute Kunstseide in der- sesten Mustern..... Meter 60,	48,-
Künstlergarnitur aus englis. Tüll, grüßte Qualität, mo- derne ansprechende Muster, dreifache Gar- nituren..... 2,75, 2,90,	1,65
Linoleumtücher gute Qualität breite 120 150 200 cm KM 2,65 2,90 3,90 67 cm	1,45
Boucléteppich Strapazierqualität, moderne Muster 200 x 200 180 x 200 KM 24,00 31 - 180 x 200,	12,75
Kissenfedern gewaltige, grobe Feder, in Füllkräftiger Qualität, 3 prozentige Qualität.....	70,-
Reformunterbett aus Seide Tüll, die andere Dreifachung 90 x 190 cm groß 15,00,	9,75
Bettstelle komplett, mit prima Stahlrohrrahmen, in weiß oder schwarz, 90 x 200 cm 12,00,	12,75

Zweigeschäft Dresden-
Altmarkt

Ludwig Bach & Co
Wettinerstr. 3/5

80 + 40

Das sind die Zahlen derjenigen Exemplare an Arbeiterstimmen, die durch die Zellen-Verbreitung und Tausch an einem Tage umgelegt wurden. Dieser Umweg beweist, wie die wertvolle Bevölkerung Dresdens nach gutem Informationsmaterial geradezu hungert, 80 u. n. 40 — wenn jede Zelle sich besorgt diese Zahlen als Beispiel für ihren Umweg anzusehen, dann würden in Dresden

bei 100 Zellen rund 6000 Exemplare

der Arbeiterstimme täglich verkauft werden. 6000 Arbeiterstimmen unter die Werttätigen gebracht bedeutet eine ungeheure Vergrößerung des Aktionsradius für revolutionäre Massenbewegung. Bedeutet eine außerordentliche Stärkung der Basis für Massenkämpfe und sichert den Werttätigen den Erfolg bei ihren Kämpfen. Keine Zelle ohne Massenvertrieb! Steigert das Werbeangebot für die kommunistische Presse! Die Arbeiterstimme und das illustrierte Volkswort.

Ein leuchtendes Beispiel

15 Mark lieferte die Belegschaft der Zigarettenfabrik Oken-Stern für den Kampfsong der Antifaschistischen Aktion. Steigert überall das Solidaritätsangebot für die kämpfenden Textilarbeiter.

Antifaschistische Aktion gegen Scholz-Funk

Die mitteldeutschen Sender verbreiteten am Sonntag, dem 4. September das folgende Programm:

1. Übertragung vom Katholikentag in Eilen, Festgottesdienst mit Festpredigt des Erzbischofs von Köln, Konzilsfahnen, geleitet von Sr. Eminenz, dem apostolischen Nuntius Cesare Orsenigo.
2. Kirchenfonate von Bach, „Warum betrübt du dich mein Herz“.
3. Solowienkundgebung des evangelisch-sozialen Vorkämpferbundes.

Diese Beispiele der Reaktion am Rundfunk lassen sich für nur eine Woche auf einer langen Liste beilegen. Propaganda für Arbeitsdienstpflicht, Verbitmanöver, Willkür, Stachelnparaden, Beisprechung der Literatur von Nazifaschisten kennzeichnen das Rundfunkprogramm, das nach einem Ausschuss des Antifaschistischen Reiches von der Wirtg. den „Dienst am deutschen Menschen“ zu verrichten hat.

Mit diesen Methoden verliert der Rundfunk des faschistischen Reiches die öffentliche Meinung zu beherrschen und zu demoralisieren. Unter Abnutzung der natürlichen Rechte der deutschen Völker der 20 Millionen Rundfunkhörer in Deutschland hat das Kabinett Funke den Rundfunk zum Notverordnungsamt entwürdigt.

Trotz dem Umbau der Regie sind in alle verantwortlichen und hochbezahlten Stellungen am Rundfunk die Parteigenossen hinstellend eingestellt worden. Sie werden mit jeder Einzelmaßnahme für den Faschismus. Mit Hochdruck wird das Volkstheater beschlagnahmt und verheert. Der mit Diktatorvollmachten ausgestattete Scholz erweist sich als völlig ungenügend und kein „Reformer“ ist geradezu verhängnisvoll für das gesamte Rundfunkwesen geworden. Die ganze Karte ist im steilen Tiefsenke geraten. Das Instrument, das wirklich als Träger moderner Kultur angesehen werden könnte, der Rundfunk, der in der Zivilisation als das Propagandamittel des grandiosen wirtschaftlichen Aufbaus zu gelten hat, ist in Deutschland der Fortschritt und Reaktion verfallen.

Dem Faschierungsprozess am Rundfunk haben die Antifaschisten der Rundfunkhörer mit wachsender Empörung beobachtet.

Obwohl kann nicht die kampfbereite Abstellung der Trümmerwelt am Rundfunk die Protestbewegung fördern, die Bewegung am Rundfunk sind nur einzuweisen in den antifaschistischen Kampfsong. Der freie Radiobund Deutschlands stellt vor allen Rundfunkhörern, vor den Mitgliedern aller Jugendverbände, allen Gewerkschaften, Kultur- und Massenorganisationen die Forderung nach einem proletarischen Rundfunkprogramm. Der

Wendung der Sprechstunden für die Redaktion

Die bisher geltenden Sprechstunden der Redaktion wurden wie folgt geändert. Sprechzeit für alle redaktionellen Angelegenheiten:

täglich von 12—13 Uhr, Freitags außerdem von 17—19 Uhr

Juristische Sprechstunden Freitags von 18 bis 19 Uhr

Im Interesse der Arbeit erlauben wir die Sprechstunden pünktlich einzuhalten. Redaktion u. Verlag

SPD mobilisiert alle Rundfunkhörer in Stadt und Land, in Betrieben und Stempelstellen für die Kampagne:

Antifaschistische Aktion gegen den faschistischen Scholz-Funk.

Der SPD veranstaltet im Bezirk Sachsen ein Verbandskongress, in denen der Vorstand des Bundes und der Redaktionsrat des Arbeiterjournals über die Antifaschistische im faschistischen Rundfunk sprechen werden. Die Tournee beginnt am 23.

Millionen-Spardittat für Dresden

Kreischaupmann Bud verlangt Millioneneinsparungen auf Kosten der Werttätigen. Weitere Droffsetzung der Gesundheitsfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge. Werttätige, macht Front. Zeigt eure Kampfbereitschaft am 13. Nov. durch Wahl von Kommunisten

Die Kreischaupmannschaft hat jetzt über den von den Stadtverordneten abgelehnten Haushaltsplan der Stadt Dresden entschieden. In dem vom Rat bereits gegenüber den Vorjahren gemachten Millionenabstrichen werden von dem Kreischaupmann Bud jetzt wieder neue Millionenabstriche an den Sozial- und Personalausgaben diktiert. So heißt es beim Rechnungsamt, daß auf Abbau der sehr erheblichen Zahl von Beamten zugestimmt werden müßte. Bei der Reduzierung für Beamte und Pensionäre hätte das Wohnungs- und Versorgungsamt wird vermerkt, daß beschleunigter Abbau des Beamtenkörpers erforderlich sei. Beim Wohnungsamt heißt es: „Beim Hochbauamt erscheint ein großer Abbau des Beamtenkörpers möglich.“

Das Diktat der Kreischaupmannschaft bei diesen drei Ämtern ist belächelt. Sowohl beim Hochbauamt wie beim Wohnungs- und Versorgungsamt ist in den letzten Jahren durch Führer im Einverständnis mit der sozialdemokratischen Partei- und Stadtratsopposition wie mit dem SPD und dem KPD ein außerordentlich rigoroser Abbau durchgeführt worden. Im Jahre 1929 hat der Führer — die letzte Maßnahme — allein 200 000 Mark beim Wohnungsamt durch Personalaabbau. Anfang 1930 wurden über 70 Beamte beim Hochbauamt aus dem Straßenplaner geworfen. Sozialdemokraten wie Nazis haben

nichts dagegen unternommen. Die SPD hat sich lediglich damit begnügt, durch Verhandlungen Schrittweise abzubauen und ein Abstrich zu erlangen.

Geradezu toll sind die Droffsetzungen bei den sozialen Funktionen. So werden abgebaut:

bei der allgemeinen Fürsorge erneut	50 000 Mark
bei der Fürsorge für Wohlfahrtsverbände	24 000 Mark
bei der Wochenfürsorge	10 000 Mark
Erziehungsbefehle an Unterhaltspflichtige	62 000 Mark
beim allgemeinen Berechnungsgeld	60 000 Mark
bei der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene	12 000 Mark

Die Gesundheitsfürsorge wird in folgender Weise abgebaut:

bei den Ausgaben für Tuberkulosefürsorge	40 000 Mark
bei der Geschlechtskrankheitsfürsorge	20 000 Mark
bei der Kruppelfürsorge	10 000 Mark

Beim Konto Gesundheitsfürsorge und Schulärztamt wird ausdrücklich diktiert:

„Die Zahl der Herge ist zu vermindern.“

Sind die Ausgaben in dieser Weise auf Kosten der Vermitteln der Armen züchtlos gestiegen, so verzieht Herr Bud auch die Einnahmen auf Kosten der werttätigen Bevölkerung zu gleicher Zeit in die Höhe zu schrauben.

Dieses neue Diktat der Kreischaupmannschaft, das im Auftrag von ... geäußert wird, ist eine weitere Verschärfung des Hungerleidens gegenüber den Hunderttausenden Dresdener werttätigen Gewerkschafter, Verhinderung des Hungers, Verschlechterung der Unterbringung, weiterer Abbau der kulturellen Einrichtungen, noch höherer Personalaabbau und Vergrößerung der Erwerbslosenarmee — das ist die Konsequenz dieses Diktates. So zieht sich eine Kette von der faschistischen Schiedsregierung über den sozialdemokratischen Kreischaupmann bis zu dem Nazi-Bürgermeister Führer und dem SPD-Wohlfahrtsbegehrten Reichel in Dresden. Sie alle weiterföhren in der Durchführung der Befehle der herrschenden Klasse. Gemeinam praktizieren sie die Vagen-Rotverordnungen in der Gemeinde. Nur die kommunistische Partei führt den züchtlosen Kampf gegen Hunger und Faschismus! Zeigt eure Kampfbereitschaft mit der SPD durch die Wahl von Kommunisten!

Neues Urteil im Belzschieberprozeß

Belzschieber Richter Strauß in der Berufungsverhandlung von 2 Jahre 6 Monate Gefängnis auf 1 Jahr Gefängnis herabgesetzt

Am Donnerstag wurde in der Berufungsverhandlung des Belzschiebers Kammerverwalter Reichert von der Städtischen Straßbahndirektion durch das Landgericht das Urteil gefällt. Reichert, der schwerbelastete von allen Beamten, der die ganzen Schiedsungen auf dem Gewissen hat, dem in der ersten Verhandlung nachgewiesen wurde, daß er andere mit hineingezogen habe, erhielt nur noch ein Jahr Gefängnis. Demnach wurde ihm auch noch die Unterhaltungszeit angerechnet. Die Angeklagten Schmitt und Ströber erhielten ihre Strafe umgewandelt in Geldstrafe, Schmitt erhielt 20 000 Mark, Ströber 20 000 Mark.

Weshalb wohl dieser Unterschied zwischen dem ersten und dem zweiten Urteil? Fürchtet man die drohenden Kommunistenwahlen? Diese Fragen drängen sich sofort auf und es ist nicht verwunderlich, wenn Dresdener Einwohner hinter diesem Urteil — das man in Verbindung mit anderen Verurteilungen in kommunistischen Prozessen leben muß — noch zu anderen Kombinationen neigen. Korruption gehört eben zum Bestandteil des kapitalistischen Systems. Wenn Millionen Millionen und Kleiner Willkür-Betrugereien durchgeführt konnte, warum sollte nicht auch Reichert in die Kassen greifen?

Reinmachen wird erst im Sozialismus von den Kommunisten befohlen werden, dann aber gründlich! ...

„Hygiene in der Hygienestadt“

Der Abbau der hygienischen Einrichtungen in Dresden hat außerordentliche Fortschritte gemacht. Wir berichten über Überfüllung, Überpreisverhöhung, Krankenhausausschlüsse und anderes mehr. Wie es um die Hygiene bei den Einrichtungen, die von den Werttätigen in Anspruch genommen werden müssen, bestellt ist, zeigen aber auch die Verhältnisse in den Kreiskassen des Fürsorgeamtes. Hier werden an den Jahrlingen Hunderte von Menschen gezwungen, eng zusammengepfercht Stundenlang auf ihre Hungerpfanne zu warten. Diese benutzen auch dann, wenn sie das Bedürfnis haben, auszutreten, diese Einrichtungen deshalb nicht, weil sie damit rechnen müssen, dann von neuem Stundenlang stehen müssen. Wenn aber schon der einzelne daran denken sollte, eine solche Einrichtung in Anspruch zu nehmen, so ist sie bestimmt für ihn nicht da. Ueberstimmend wird uns das sowohl von der Marienstrasse wie von der Seltiger Straße berichtet. Die Klosetts sind nur für die Beamten da. Das ist die „Hygiene“ der weltbekannten „Hygienestadt“ Dresden!

Küfische Dresdener Kinder. Die zur Zeit in Klingenberg untergebrachten Dresdener Kinder kehren am 20. 9. wieder zurück und treffen 10.46 auf dem Dresdener Hauptbahnhof ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung befohlen zu sein.

September in Leipzig, am 3. Oktober in Dresden im Realethum und am 7. Oktober in Chemnitz. Sie wird alle größeren Orte berichten und dazu dienen, die Einheitsfront aller werttätigen Rundfunkhörer zu schaffen.

Es werden, um die Fortsetzungen für das proletarische Rundfunkprogramm einheitlich zu gestalten, um auch die Protestbewe-



Scholz, der neue Herr im Haus des Rundfunks

Gegen den faschistischen Scholz-Funk kämpft mit dem Freien Radiobund der

ARBEITER-SENDER die Rundfunkzeitschrift der Werttätigen

Ab 1. Oktober im Postabonnement 66 Pf. im Monat, Einzelverkauf 15 Pf. Probenummern liefert VERLAG ARBEITER-SENDER, BERLIN SW 68 Friedrichstraße 236

una einheitlich unter Einbeziehung der sozialdemokratischen und parteilosen Arbeiter führen zu können, Kampfanstöße der Väter gebildet werden.

Die Verbandskongresse dient lehrer der Vorbereitung des Kongresses werttätiger Rundfunkhörer am 13. und 16. Oktober in Leipzig. Der Kongress wird den Kampf um den Rundfunk führen mit den zentralen Lösungen:

Kampf mit dem faschistischen Scholz-Funk. Den Rundfunk der Antifaschistischen Aktion! Das Volkswort gehört den Werttätigen! Herunter mit den Gebühren auf eine Mark. Vollige Freisetzung der Erwerbslosen von der Junggebüh.

Die Dresdener Bevölkerungsentwicklung in der 35. Woche 1932 In der Woche vom 2. August bis 3. September schlossen 93 Paare 106 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 108 (115) Kinder. Verstorben sind 117 (138) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbeüberschuss von neun Personen. Unter den Geborenen waren 26 Unheilliche = 24,1 Prozent und 25 Erstgeborene unter den Verstorbenen 8 Säuglinge und 69 Personen über 60 Jahre. Es starben an Grippe 3, Tuberkulose 2, Krebs 24, Gehirnblutg. 9, Herzkrankheiten 9, Lungenerkrankung 5, Alterschwäche 10 und an anderen Ursachen 43, durch Selbstmord 5 und durch Unglücksfälle 4 Personen.



Kurz gesagt,

die Höchstgrenze des Erreichbaren muß die mustergültige 3 1/2 bieten: Tabak, einzigartig in der Qualität, ein Format voll und ausgiebig.

Kurz gesagt, wie BULGARIA SPORT die 3 1/2 der Bulgaria

6 Zigaretten 20 Pfg. mit Sport-Photos

Die Kommunistische Partei im Angriff

Die Aufgaben der Partei gegen Coburn — Genosse Fritz Seibmann vor den Dresdner Parteiarbeitern

Die gestern stattgefundene Parteiarbeiter-Konferenz war außerordentlich gut von vielen hundert Parteifunktionärinnen und -funktionären und Vertretern der Jugend besucht. Genosse

Fritz Seibmann

erläuterte über die Aufgaben der Partei in der außerparlamentarischen Mobilisierung der Massen gegen den Hungerangriff des Faschismus und vor den Reichstags- und Kommunalwahlen.

Genosse Seibmann:

Genoffinnen und Genossen!

Die Parteiarbeiterkonferenz muß sich mit den Aufgaben des Kampfes gegen die Notverordnung der Papen-Regierung und die parlamentarische Diktatur beschäftigen. Die Ereignisse haben die Mobilisierung der Massen gegen die Papen-Regierung als Aufgabe der kommunistischen Partei bestätigt. Nach dem 20. Juli, dem Tag der Amtsenthebung des Reichspräsidenten, ist der 12. September, die Staatsaktion gegen den Reichstag, ein weiterer Tag auf dem Wege der parlamentarischen Diktatur. Die Notverordnung ist bekannt. Es ist in der ganzen Geschichte des parlamentarischen Parlamentes, und der Demokratie noch nicht da gewesen, daß eine Regierung ein solches Mißtrauen erhielt und nicht mehr als 90 Prozent der Stimmen der Abgeordneten abgab. Das zeigt den parlamentarischen Charakter und den Willen, das parlamentarische Programm der deutschen Bourgeoisie unter allen Umständen durchzuführen.

Genosse Seibmann erklärte am 12. September, daß die Regierung die Politik der Nazis durchführe und diese nur deswegen Opposition machen, weil sie nicht in der Regierung sind.

Die Politik der Regierung ist die Politik der faschistischen Schwerindustrie

Die Politik, die bisher von den Nazis gemacht wurde. Die Auflösung des Reichstags ist ein Ausdruck für die wachsenden Gegensätze im Lager der Bourgeoisie, für die Verschärfung derselben.

Auch über das Wirtschaftsprogramm der Papen-Regierung gibt es Differenzen im Lager der Bourgeoisie. So ist z. B. die Landwirtschaft aufgetreten gegen die Papen-Regierung. Der Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten protestierte gegen die Autarkiepläne der Regierung, die eine neue Gefährdung des deutschen Exports bedeuten.

In diesen Stimmen kommen die Differenzen über die Wirtschaftspolitik, über das Tempo der Faschisierung und die Innen- und Außenpolitik zum Ausdruck.

Der Konflikt zwischen Papen und den Nazis hat in diesen Differenzen seine Ursachen. — Dabei muß man sehen, daß die Nazis eine Politik machen müssen, die sie vor ihren Anhängern nicht allzu offen an die Papen-Regierung bindet.

Bei zu weit gehenden, sich offen zeigenden Zugeständnissen der Nazis würde deren Basis zerfallen. Das zeigte sich besonders am 13. August, da konnten die Nazis das Angebot zum Eintritt in die Regierung nicht annehmen, weil sonst die Zerstückelung in ihren Reihen zu hart wäre. (Sehr richtig.)

Die Nazis versuchen dann über das Zentrum an die Macht zu kommen. Papen versucht, die Nazis und das Zentrum für das Kabinett zu gewinnen. Nazis und Zentrum wollen eine Umbildung der Regierung erreichen.

Nach jedem Fall wollte man von allen Seiten eine Einigung erreichen. Es zeigte sich, daß eine solche Einigung sich andante. Die Bereitschaft der schwarz-braunen Koalition, die Papen-Kette zu hören, dann zu diskutieren und dann erst zu Hindenburg zu gehen, bestand. Nachher sollten Verhandlungen geführt und zu Ende gebracht werden.

Am 12. September kam 2382 dem Papen-Kabinett durch seinen Brief zu Hilfe. In der Fraktionsführerschaft erklärte Breitfeld: Man wolle nicht Hindenburg weihen, wenn man die Anerkennung der Auflösung ablehne, evtl. Reichswehr dem Reichstag befehle.

Mit der Erklärung, sie wolle kein Staatsvergehen, haben die SPD-Führer kapituliert am 20. Juli und auch am 12. September. Über genau so haben die Nazis kapituliert, so daß der „Vormarsch“ schreiben konnte:

„Mit welchem Hohn hatte die Kaspresse die preussischen Minister Eberharder, weil sie am 20. Juli, ohne ein Hindenburg herbeizurufen, der Gewalt gewichen waren. Ihr Reichstagspräsident, der bombastisch verkündet hatte, er werde das Recht des Reichstages bis auf die letzte verteidigen, hat nicht einmal auf die Verhandlung des Reichstages zugehört. Woraus lehrte man die Leute, daß es nicht gut ist, zu große Hagen zu schneiden, wenn man schon am Tage darauf vor den Gang der Tatsachen gestellt sein kann.“

Neben dem Schmiergeldern, die sich für die Durchführung des Papen-Programms innerpolitisch ergaben, ist auch der außerparlamentarische Kredit der Papen-Regierung hart in Mitleidenhaft gezogen.

Über um so tiefer wird die Papen-Regierung verachtet, die Falschierung voran zu treiben. Papen erklärte mehrfach, daß die Verfassung entsprechend umgebaut werden soll. Der Reichstag der Reaktion geht auf Befehl des Reichspräsidenten, der Demokratie und Verfassung der Diktatur.

Koch versucht man die Rechte der Demokratie auszunutzen. Würde man jetzt schon die offene Diktatur anwenden, wäre das der ganzen Welt ein Zeichen der ungeheuerlichen Zulassung der inneren Beschränkung und der Unfähigkeit der Reichsregierung in Deutschland.

Das aber würde dem „Antarbeitsprogramm“ schaden.

Die gegenwärtige Arbeit unserer Partei muß sich sowohl für die Reichstagsneuwahl wie die Kommunalwahl einheilen.

Die Durchführung beider Wahlen erfordert eine einheitliche und harte Arbeit. Deswegen gilt es die Partei darauf einzustellen, daß sie

die Vorbereitung der Wahlen einstellt in die Hauptaufgaben der Partei, die außerparlamentarische Mobilisierung, insbesondere der Betriebsarbeiter.

Wir müssen bei unseren weiteren Arbeiten unseren sozialistischen Kampf gegen die Nazis verstärken. Bisher haben wir diesen absolut ungenügend geführt. Wir leben aber überall Zerstückelungserscheinungen bei den Nazis — Schlägereien untereinander usw. Diese Zerstückelungserscheinungen müssen wir ausnutzen, um die wertvollen Anhänger aus der Hitler-Front herauszuspielen.

Der Vorstoß der KPD erschwert Durchführung des Hungerprogramms

Die große Bedeutung des kommunistischen Vorstoßes liegt darin, daß er die Einigung verzögert.

Es war ja schon eine Einigung auf folgender Basis erzielt:

1. Das Reichskabinett bleibt als Präsidialkabinett.
2. Der Reichstag tritt alle halben Jahre nur einmal zu einer nationalen Rundgebung zusammen.
3. Anerkennung des Papen-Programms.
4. Einige Veränderungen des sozialpolitischen Teils der Notverordnung.

Durch den Vorstoß der KPD wurden die Differenzen verschärft. Die Schmiergeldern zur Einigung wurden verzögert. Der Vorstoß verzögert.

Die Auflösung des Reichstags wollten alle Parteien mit Ausnahme der KPD verhindern. Die Organe der deutschen Wirtschaft verlangten Verhinderung von Neuwahlen, weil diese zu viel Verantwortung bringen, daß wenn Neuwahlen kommen, die Auswirkungen der Papen-Notverordnung nicht eintraten können.

Der zweite Grund der Parteien war die Angst vor Verfall.

Die bürgerliche Presse schreibt vom Verfall der Nazis und von anderen Parteien außer den Kommunisten.

Als unter Vertreter unserer Vorstoß antwortete, kamen die Nazis in Bewegung und Genossen, und erlitten diesen Vorstoß zu unterlassen. Man rechnete dann damit, daß die Deutschenationalen Vorstoß erheben. Als dies nicht gelang, war bei den Parteien großes Erschrecken und Wut (SPD) verlangte die Abkündigung abzugeben. Als das nicht gelang, sprang Nazi-Fritz auf und forderte eine halbe Stunde Verzögerung.

Die KPD wurde vereint, daß der Vg. nicht Einspruch erheben. Als Papen aber mit der roten Kappe kam und die Auflösung als unvermeidlich zeigte, wurde der Einspruch unterlassen.

Aber Nazis und SPD, das muß man feststellen, versuchten alles, um die Papen-Regierung zu retten bzw. die Auflösung zu verhindern.

Durch unseren Vorstoß haben wir eine Situation geschaffen, die der Papen-Regierung die Durchführung ihres Hungerprogramms erschwert.

Die Annahme unserer Anträge hat unter Anleihen geführt, die die Annahme unserer Partei vor den Massen gewaltig gehoben.

Es waren Anträge der KPD, die angenommen wurden.

Die einzige entschlossene Partei im Kampf gegen die parlamentarische Papen-Regierung war die KPD. (Bravo.)

In diesen zwei Tagen Reichstag wurden nur zwei politische Fragen gehalten. Die eine von der Kommunistin Clara Zetkin, die zweite von dem Kommunisten Ernst Thälmer.

In seiner Rundfunkrede erklärte Papen:

„Die kommunistische, aus Moskau angereichte Clara Zetkin ist von dem Reichstag mit Unacht in ihren Deklarationen angeführt worden. Die Erklärung einer nationalen Regierung aber weigert sich der Reichstag anzuhören.“

Damals, die einzige Partei, die in diesem Reichstag auftrat, die etwas zu sagen hatte, war die KPD.

Durch die KPD wurden Nazis und SPD als die Stützen der kapitalistischen Diktatur aufgezeigt.

Die Nazis hatten alles versucht, um sich den Weg für eine Koalition offen zu halten. Durch die Beantragung der Nazis durch Fritz Seibmann Papen die Möglichkeit, sich das Auflösungsangebot zu belagern.

Am Schluß der Sitzung erklärte Nazi-Goering, er werde sich an die Auflösung nicht halten, er werde den Reichstag für den nächsten Tag einberufen. Doch bald war dieser Rat verfliegen.

Ju Hilfe kam den Nazi-Präsidenten der Sozialdemokrat Ede, der an Goering nachfolgenden Brief schrieb:

„Die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstages nahmen an der von Ihnen einberufenen Reichstagsaktion nicht mehr teil, da der Reichstag durch die Auflösung des Reichstags mit beendeten worden ist. Die parlamentarischen Fragen, die in Ihrer Schlußrede aufgeworfen wurden, können schon vor dem Ausbruch der Notverordnung der Reichstags, der von der Auflösung nicht betroffen wird. Als Reichspräsident berufe ich diesen

Konflikt ein und werde den Zeitpunkt der Sitzung noch heute bekanntgeben.“

Und damit als erster für die Anerkennung der Auflösung eintrat.

Die Vorgänge vom 20. Juli haben bei den SPD-Arbeitern große Empörung ausgelöst und viele zu uns geführt.

Über heute ist das Verhalten der Nazis nicht anders wie das der SPD-Mitglieder. Erst erklärte Goering, der Reichstag ist nicht aufgelöst, jetzt schreibt er an Hindenburg einen Brief, daß er die Auflösung anerkenne. (Gelächter.)

Und damit als erster für die Anerkennung der Auflösung eintrat.

Die Vorgänge vom 20. Juli haben bei den SPD-Arbeitern große Empörung ausgelöst und viele zu uns geführt.

Über heute ist das Verhalten der Nazis nicht anders wie das der SPD-Mitglieder. Erst erklärte Goering, der Reichstag ist nicht aufgelöst, jetzt schreibt er an Hindenburg einen Brief, daß er die Auflösung anerkenne. (Gelächter.)

Am 6. Juli schrieb der Vorsitzende des Herrenklubs, Freiherr von Gleichen, an einen deutschen einflussreichen Journalisten über die Regierungsbildung durch Papen:

„Das neue Kabinett wird nicht nur von den Nazis toleriert, sondern hat auch die ausdrückliche Zustimmung des Führers.“

Auf einer Nazi-Demonstration am 10. Juli in Berlin erklärte der SA-Führer Graf Helldorf:

„Wenn die SA nicht wäre, hätte sich die Regierung des Herrn von Goepf keine vierzehn Tage halten können.“

Der „Freiheitstempel“, das Blatt der Nazis in Sachsen, schrieb über die Rolle der Nazis zur Papen-Regierung:

„Herr von Papen verlornt hier keine „autoritative Stellung“ einzu. Ohne die Bereitschaft Adolf Hitlers hätte Herr von Papen heute nicht im Sessel des Reichspräsidenten.“

Dazu sei noch der „Nationalsozialist“, das Organ der KPD in Gau Thüringen, angeführt. Dieser schrieb am 30. August:

„Herr von Papen verweist die Möglichkeit, heute zu regieren, in erster Linie Adolf Hitler, der durch die Schaffung einer faschistisch-nationalen 14-Millionen-Partei dem Reichspräsidenten die Möglichkeit gegeben habe, Herrn von Papen sein Präsidialkabinett zu berufen.“

Das sind deutliche Zugeständnisse, daß es ohne die Arbeit Hitlers keine Papen-Regierung geben könnte.

Vor den Anhängern der Nazis müssen wir auch aufzeigen, wie die Nazis bereit waren, mit dem Zentrum Koalition zu machen. Die Nazi-Partei ist daher nicht anders wie eine jede andere System-Partei.

In erster Linie steht unsere außerparlamentarische Arbeit, die Organisierung des außerparlamentarischen Massenkampfes gegen den faschistischen Hungerangriff.

Coburn — Unternehmergeizhals

Die Notverordnungsaktion der Papen-Regierung ist die Politik der Antiarbeiter und Antarkbeiter. Die Notverordnung bringt einen Schaden von ca. 20 Milliarden Reich. Sie verhindert die Tarifverträge, durch die Gehälter werden neue Lohnsteigerungen durchgesetzt werden. Weiter wird ein beträchtlicher Schaden von 20 Prozent für die Lohnempfänger gestiftet. Die Notverordnung ist ein weiterer Schritt zur Abschaffung der Arbeiterrechte.

Nazis, die Tolerierungspartei

Wir müssen aufzeigen, daß die Nazis die Papen-Regierung tolerierten. Die Nazis sind verantwortlich für die Papen-Politik. Diese Tatsache der Unterstützung beweisen Dokumente aus der Nazi-Presse selbst.

So schreibt am 6. September Goebbels im „Angriff“:

„Während wir auf den Tribünen der Massenversammlungen standen, richteten sie sich hinter uns her mit Wohlgefallen und eben mit sich selbst, schwingen sie sich auf unsere breiten Rücken und streifen sie über die Umkleekabine.“

Da haben die Nazis aber den Rücken hingehalten, denn ohne daß ich will kann keiner auf meinen Rücken hinaufklettern. (Sehr richtig.)

Am 6. Juli schrieb der Vorsitzende des Herrenklubs, Freiherr von Gleichen, an einen deutschen einflussreichen Journalisten über die Regierungsbildung durch Papen:

„Das neue Kabinett wird nicht nur von den Nazis toleriert, sondern hat auch die ausdrückliche Zustimmung des Führers.“

Auf einer Nazi-Demonstration am 10. Juli in Berlin erklärte der SA-Führer Graf Helldorf:

„Wenn die SA nicht wäre, hätte sich die Regierung des Herrn von Goepf keine vierzehn Tage halten können.“

Der „Freiheitstempel“, das Blatt der Nazis in Sachsen, schrieb über die Rolle der Nazis zur Papen-Regierung:

„Herr von Papen verlornt hier keine „autoritative Stellung“ einzu. Ohne die Bereitschaft Adolf Hitlers hätte Herr von Papen heute nicht im Sessel des Reichspräsidenten.“

Dazu sei noch der „Nationalsozialist“, das Organ der KPD in Gau Thüringen, angeführt. Dieser schrieb am 30. August:

„Herr von Papen verweist die Möglichkeit, heute zu regieren, in erster Linie Adolf Hitler, der durch die Schaffung einer faschistisch-nationalen 14-Millionen-Partei dem Reichspräsidenten die Möglichkeit gegeben habe, Herrn von Papen sein Präsidialkabinett zu berufen.“

Das sind deutliche Zugeständnisse, daß es ohne die Arbeit Hitlers keine Papen-Regierung geben könnte.

Vor den Anhängern der Nazis müssen wir auch aufzeigen, wie die Nazis bereit waren, mit dem Zentrum Koalition zu machen. Die Nazi-Partei ist daher nicht anders wie eine jede andere System-Partei.

Kampf der Kämpfepolitik

Zu dem faschistischen Programm der Papen-Regierung gehört auch das Kämpfeprogramm mit folgenden Forderungen:

1. Herabsetzung der bisherigen Steuern der Reichswehr, die sich auf der zwölfjährigen Dienstzeit erheben (Vorteilung der Dienstzeit).
2. Einführung einer Wehrdienstpflicht, die ein Mittelglied zwischen Wehrdienstpflicht und der Dienstzeit eines Wehrmannes darstellt.
3. Schaffung eines Gesetzes von 200 000 Mann.
4. Wiederherstellung der Wehrmacht mit der Wehrmacht.
5. Schaffung eines Gesetzes von 200 000 Mann.
6. Schaffung einer Wehrdienstpflicht.
7. Herabsetzung von Steuern zur Unterstützung von Wehrmannen.
8. Herabsetzung der Steuern durch den Staat von Steuern, Wehrmannen und Wehrmacht.
9. Herabsetzung von Wehrdienstleistungen.
10. Schaffung von 20 neuen Stellen für die Wehrmacht von Wehrmannen.

Wenn wir den Kampf gegen die Notverordnung führen, müssen wir auch gegen die Kämpfepolitik der Papen-Regierung kämpfen. Die Kämpfepolitik ist ein Mittelglied zwischen Wehrdienstpflicht und der Dienstzeit eines Wehrmannen.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Ein bedeutender Sieg!

Wenn in den Betrieben gekämpft wird, kommen die Arbeiter zu uns

In den Konzern-Werken in Reichenheim (Baden) erfolgte dieser Tage eine Neuwahl des Betriebsrats, die nicht nur wegen ihres Resultats, sondern auch wegen der Begeisterung für die gesamte Arbeiterklasse lehrreich ist. Die Wahl eroberte mit einem vollen Erfolg für die rote Einheitsliste.

Die Gründe, die zu den Betriebsratsneuwahlen führten, sind folgende: Am Tage nach dem Staatsstreich Papens in Preußen rief der Kampfausschuss der Konzernwerke die Belegschaft zu einem halbständigen Proteststreik auf. Daraufhin machte die Direktion die Betriebsräte für den Streik verantwortlich und versuchte, sie haftbar zu machen für den entstehenden Schaden. Sie verlangte gleichzeitig die Unterbrechung aller Betriebsräte für einen Anschlag am Schwannsee, in dem die Belegschaft aufgefordert wird, dem „unfinnigen Streik einiger politischer Drahtzieher“ keine Folge zu leisten.

Einer der reformistischen Betriebsräte erklärte sich damit sofort einverstanden. Er meinte: „Was geht uns die Vorkriegsregierung an? Dazu verhalte ich mich nicht. Was geht uns die soziale Arbeiterbewegung an? Die beiden reformistischen Betriebsräte unterzeichneten auch ohne weiteres den Anschlag. Die roten Betriebsräte lehnten dies natürlich strikte ab. Sie antworteten auf die Anklagen der Direktion und auf das erdärmliche Verbot der Reformisten mit dem Hinweis aus dem Betriebsrat, um so Neuwahlen zu erzwingen. Die Ergänzungsmitglieder der roten Liste schlossen sich rühmlich diesem Schritt der roten Betriebsräte an und so mußte die Wahl angesetzt werden.

Während der Wahlvorbereitung betrieben die Reformisten die gemeinlichste Hege gegen die RGO. In die gleichen Behauptungen, die in der sozialdemokratischen Presse wiederholt wurden, die Belegschaft aufzufächeln. Die reformistischen Betriebsräte redeten von „gewissenhaftem Spiel der RGO“, von der drohenden „Tatigkeit“, die die „Arbeiter dreifach machte und ins Gefängnis bringe“.

Am Vorabend der Wahl führten die Reformisten eine Belegschaftsversammlung durch. Der zweite Betriebsratsvorsitzende zusammen mit dem Gewerkschaftssekretär der Sozialisten-Walshaus ließen alle Rufen der Demagogie und Verleumdung springen, um die Belegschaft für sich zu gewinnen. Sie versuchten, die Kandidaten der RGO herabzusetzen, um sie in den Augen der Belegschaft zu dämonisieren, wozu sie allerdings nicht den geringsten Erfolg hatten.

Neben der reformistischen Hege war auch eine heftige Betriebsratskündigung eingeleitet worden. Die Druckpresse machte dafür eine falsche Propaganda und fiel mit ein in den Chor der allgemeinen Hege gegen die RGO.

Der Tag der Wahl brachte für die Reformisten und Christen ein verheerendes Ergebnis. Die RGO erhielt 100 Stimmen und 3 Sitze (früher 4). Die Reformisten 71 Stimmen und 2 Sitze und die christliche Liste 23 Stimmen und 1 Sitz.

Dieses Wahlergebnis beweist, daß wir bei konsequenter Arbeit und Disziplin in den Betrieben in modernster Weise aus dem Vertrauen der Arbeiter erwachsen und den Sieg der Reformisten zurückzujagen. In diesem unerbittlichen Kampf standen wir die Betriebe.

GDG-Rufe der DB-Bürotratie

Zur Streikdrucke nun auch noch Demunition

Die Bürotratie des Deutschen Textilarbeiterverbandes läßt nicht unberücksichtigt, um „Eidungen“ gegenüber der Kampfentscheidung der Arbeiter zu treffen. In diesem Zweck scheint es sich der revolutionären Methoden. Sie vertreibt die Textilarbeiter auf die hinter verschlossenen Türen geführten Verhandlungen, best in der nichtöffentlichen Weise gegen die zum Kampf aufzuführende revolutionäre Gewerkschafts-Opposition und tut (1918) nicht das mindeste, um den Kampf der Textilarbeiter tatsächlich vorzubereiten.

Im Gegenteil! Schon erklärt die sozialdemokratische Presse mit dem Hinweis auf die Notwendigkeiten, daß eine Verleumdung gegen den notverordneten Lohnabbau „Textilbrand“ bedeute und

daß „eine Belegschaft, die gegen den notverordneten Lohnabbau in Streik tritt, nicht auf dem Feiheitspfad ihrer Gewerkschaft münde sondern „Lohnabbau“ nach 7. September).

Neben diesem Gefährdung ihrer eigenen Betriebsratsarbeiten, spricht auch die ganze übrige Praxis der DB-Bürotratie dafür, daß sie die Textilarbeiter den Lohnabbau preisgegeben werden.

Zu aller bis jetzt gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition getriebenen sehr scheint sich die Bürotratie des Textilarbeiterverbandes neuerdings auch noch der Demunition als Kampfmittel gegen die rote Einheitsfront, die sich in den Betrieben immer mehr ausbreitet.

So wird im „Textilarbeiter“, dem Organ des Deutschen Textilarbeiterverbandes ein langer Artikel „Brand in Betriebsvereinigungen“ veröffentlicht, worin es unter Bezugnahme auf einen Spruch des Reichsarbeitsgerichts heißt:

„Das dieser Auffassung des Reichsarbeitsgerichts folgert man für unsere Betriebsräte, daß sie die RGO nicht mehr in Betriebsvereinigungen vertreten lassen dürfen, weil es sich nicht um Vertreter wirtschaftlicher Betriebsvereinigungen handelt, Betriebsräte, die solche Verträge in Betriebsvereinigungen schließen, überschreiten ihre Befugnisse als Betriebsrat und legen sich größeren Pflichtenverletzungen aus.“

Ja, die Betriebsvereinigungen brachen sogar den Teil der Arbeitsgerichtsentscheidung in den letzten Budgettagen ab, wozu Betriebsratsmitgliedern Entlassung angedroht wird, wenn

Die RGO-Vertreter Zutritt zur Betriebsvereinsammlung ge...

Der ganze Sinn dieses Artikels im „Textilarbeiter“ ist der, die sozialdemokratischen Betriebsräte mit der Drohung der Entlassung einzuschüchtern, damit sie ja nicht durch den Druck der Belegschaft „gemeinlichst Gode“ mit RGO-Kollegen machen. So verlangt die Betriebsvereinsammlung die Belegschaft der Unternehmers, die ja in einem Bürgerkrieg von uns unbekannten Kundschreibern ebenfalls aus Furcht vor dem Streik eine schlimme Döse gegen die RGO getrieben haben.

So haben Betriebsvereinsammlungen und Textilarbeiter in einer Front gegen den Streik der Textilarbeiter! Das muß allen Textilarbeitern zum Bewußtsein gebracht werden.

Jetzt muß Schluß gemacht werden mit der rechtsdemokratischen Bürotratie!

Nun erst recht rote Einheitsfront!

Schafft Oppositionsgruppen in jedem Betrieb und jedem Verband

In der Versammlung der oppositionellen Gewerkschaftler in Dresden wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Die am 14. September versammelten Gewerkschaftsleiter von Dresden nahmen zur letzten Konferenz der Reichsregierung Stellung. Die neue Konferenz bringt für die gesamte Arbeiterklasse einen gewaltigen Schaden, während die Unternehmungskreise von über 5 Milliarden Mark erhalten. Weiter sollen auf sozialpolitischem Gebiet ungeheure Verschönerungen vorgenommen werden. In dieser Situation liegt es sehr in jedem Betrieb und jeder Gewerkschaftsvereinsammlung sofort zu diesen Vorschlägen auf die Lebenslage der Arbeiterklasse Stellung zu nehmen und alle Kampfmaßnahmen zu beschließen, die notwendig sind, um einen neuen Kampf zu vorbereiten.“

Die Textilarbeiter in Sachsen lassen als erste die Fäden gefaßt erhalten. Die Kampflieder sollen dabei den Kampf der Textilarbeiter mit allen Kräften zu unterstützen.

Der EDG setzt es ab, einen Massenkampf gegen die reaktionären Maßnahmen der Reichsregierung zu organisieren.

An der Opposition liegt es sehr, auch Bildung von Oppositionsgruppen in jedem Betrieb und jedem Verband die Voraussetzungen zum Kampf gegen den Unternehmertum zu schaffen.“

Neue Unterschriften

Unter dem neuen Lohnabkommen, das in freier Verhandlung zwischen dem Gewerkschaftsbund und dem EDG (Kombinat Dresdner Einzelhandels-Berwerb) für die Dresdner Handelsbetriebe getroffen worden ist, haben die Kamerad G. Jähel, O. Karpel und Professor Dr. Kastner.

6 Prozent Lohnabbau haben den Arbeitern diese Unterschriften. Dies ist der zweite direkte Lohnabbau in diesem Jahre, denn auch schon die Einführung der Arbeitslosenversicherung in fast allen Handelsbetrieben brachte eine Lohnherabsetzung bis zu 12,5 Prozent. Entlassungen finden laufend statt. Die Kaufhäuser Dresdens markieren bei Lohn- und Gehaltsabbau und Massenentlassungen an der Spitze der Einzelhändler. Sie machen sich ebenfalls etwas aus den Betrüerungen über ihre „soziale Einstellung“, die sie von Zeit zu Zeit abgeben, wie die Vertreter des Gesamtverbandes aus den Interessen ihrer Mitglieder. Die Arbeiter müssen nicht mehr, wie sie mit dem letzten Lohn ab und ihrer Familie ernähren sollen. Ein verheirateter Fabrikarbeiter eines Dresdner Warenhauses erklärte, daß es ihm jetzt zugemutet wird, mit 28 Mark bei vollständiger Arbeitszeit zu leben, und seine Frau und sechs Kinder zu ernähren, und das er nicht weiß wie er noch die Miete und Geld für die Kleidung seiner Angehörigen anbringen soll.

Die Handelsbetriebe sind wie immer in solchen Fällen, wo es sich um einen neuen Lohnabbau handelt, vor vollendete Taten gestellt worden. Die Verhandlungen zwischen den Unternehmern und der Gewerkschaftsbürotratie sind hinter verschlossenen Türen geführt worden. Durch die Taktik, die Arbeiter einladend vor den vollendeten Lohnabbau zu stellen, ist den Unternehmern mit Hilfe der O. Karpel u. Co. die Durchführung des Lohnabbauers bei den Handelsarbeitern gelungen. Auf kurze Zeit.

Für die Handelsbetriebe stellt die Frage des Einseitigens der Fortführung der bisherigen Löhne durch die Unterbrechung des Angebotskempfes, durch den gemeinsamen Kampf aller Arbeiter und Angehörigen in allen Handelsbetrieben.

Jugend in der Solidaritätsfront

Ein Jugendgenosse der Betriebszelle des RGD eines Metallbetriebs sammelte an einem Nachmittage 5 Mark für den Kampf der Textilarbeiter. Die Jugendbetriebszelle hat, veranlaßt durch die Initiative des Genossen, beschließen, die Sammlung verfehrt in Angriff zu nehmen.

So bleiben die übrigen Betriebs- und Straßenzellen der RGD in der Solidaritätsfront für die Textilarbeiter?

„Politische Gespräche sind verboten!“

Ein Arbeiterbrief von der Baukelle Bahnbau, der Firma Lusa, Dresden

Ein Arbeiter erhalten mit folgenden Brief:

„Am Freitag, dem 9. September, wurde ich mit drei Kollegen aufgefordert, sofort bei der Firma Lusa, Baukelle Bahnbau, zu arbeiten anzufangen. Ein wahrer Freiheitskampf sollte sich ereignen. Wir hatten es so eilig, um so schnell wie möglich die Arbeit aufzunehmen. Nach langer Erwerbslosigkeit sollten wir 60 Pfennige in der Stunde verdienen.“

Wäre meine Entlassung ein Verbrechen.

Punkt 10 Uhr haben wir angefangen zu arbeiten, nein, zu rammeln und zu wühlen. Zeit zum Ausruhen gibt es nicht. Von 11 bis 12 Uhr wird der Bauzug beladen mit den alten Schienen und Schwellen. Aber wie — alles in einem Hefttempo, daß es bald nicht mehr möglich ist, mit fortzukommen. In dieser Stunde ist es ganz unmöglich, sich auch nur einmal umzuwenden. Dann kommt Mittag, eine halbe Stunde, danach geht es im selben Tempo weiter. „Es 16 Uhr“ wurde uns gefaßt. 5 Minuten vor 16 Uhr hielt es kurz und bündig. „Seute wird bis 17 Uhr gearbeitet“, ohne auch nur einen Grund anzugeben. Nach Feierabend geht es totmüde nach Hause. Diejenigen, die eine Woche gearbeitet hatten, wollten auch Lohn haben. Sie mußten noch warten. Uns wurde mitgeteilt, daß am anderen Morgen die Arbeit um 6 Uhr beginnt.

Sonntagabend, den 10. September, früh 6 Uhr war ich wieder da. Ein Teil der Belegschaft war schon fleißig. Sie hatten 4.45 Uhr angefangen. Das Handwerkszeug liefert der Meister, aber was für welches! Bis zum Frühstück brauchte ich nicht weniger als 5 Stunden, so schlecht sind die Hakenstiele. Beim kleinsten Druck brechen sie ab. Der Vorarbeiter oder Schichtmeister, oder wie er sich nennt — das wissen wir nicht und wie er heißt auch nicht — spricht gleich zu mir: „Sie machen mehr Schaden als Nutzen!“ Ich blieb ihm keine Antwort schuldig. Die fünfte Stunde schickte er mir vor die Füße mit der Bemerkung: „Na, da zerbrechen Sie die auch noch!“

Von 12 bis 12.30 Uhr ist Mittag. Nun was gibt es schon? Ein paar halbverdauliche Magarine-Wemmen und ein Räucher-Wasser;

denn der Kaffee war ja schon zum Frühstück alle. Da nun die Wemmen verschluckt sind, wird noch eine Zigarette geraucht. Da gehts auch schon wieder los. Da bis jetzt das Rauchen auf einem solchen Bau erlaubt war, so machten wir unser Geldchen nicht aus und gingen an zu arbeiten. Da kam der Vorarbeiter und sagte zu meinem Kollegen: „Schmeißen Sie Ihre Zigarette weg. Hier ist das Rauchen verboten!“ „Kein“, sprach mein Kollege, „ich habe sie mir eben erst angezündet und da rauche ich erst fertig.“ Nun war Polen offen! Der Schichtmeister — oder was er sein mag — wurde gefaßt. Der erklärte: „Sie haben die Wahl — entweder Sie arbeiten — oder Sie rauchen und verlassen die Baukelle.“ Dem Bürgermeister wollte er außerdem unter „Verhalten“ mitteilen. Er hielt uns noch eine Stunde an und sagte, „Das Verbot geht nicht von mir aus, sondern das kommt von oben herab und

von Pölsitz wird kein Wort gesprochen, daß das nicht!“

Aber gefragt wurden wir doch, ob wir Montag wieder kämen, und die Bestimmungen wählten wir ja nun. Was bleibt uns schon übrig? Entweder wählen oder ein paar Wochen Unterdrückungserwartung.

So, das ist unter wahren Erlebnis auf der Baukelle Bahnbau Schicht. Einen Betriebsrat oder einen O Mann gibt es nicht. Die Belegschaft wird 60 bis 60 Mann stark sein — zum Zählen haben wir noch keine Zeit gehabt. Wie, wissen aber das eine: Es geht drunter und drüber! Rauchen verboten — von Pölsitz haben verboten! Denksache gibt es keine. Käberhand gibt es nicht.“

Gewalt der Brief. Die Belegschaft der Baukelle Bahnbau hebt vor der Aufgabe, die geschiedenen Zahlen sofort zu ändern. Nicht durch Mäherkenden, sondern durch Erfüllung des tarifmäßigen Lohnes müssen die Arbeiter ihren Hungerlohn erhöhen. Wenn die Belegschaft ist und geschlossen zusammensteht, dann wird sie ihre berechtigten Forderungen auch durchsetzen. Deshalb nehmt zu den Mitglidern auf dem Bau Stellung und schafft eine breite Oppositionsgruppe, um den notwendigen Zusammenhalt und die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Kampf zu schaffen.

Die Textilbarone rufen nach der Polizei!

In dem englischen Textiltitel von Saxe-Weimar kam es zu klugen Zusammenkünften. Die Polizei ging mit großer Bravoure gegen die Streikdemonstration der Textilarbeiter vor. Mit klugen Polizeikräften ließ die Textilarbeiterklasse niedergeschlagen werden, um ihnen den Lohn abbau anzukündigen.

Das wünschen die Textilbarone

In einem Rundschreiben des sächsischen Textilarbeiterverbandes heißt es:

„Die RGO — kommunistische Gewerkschaftsopposition — legt überall zum Streik. So ist besetzt zu werden, daß jedes Mitglied und jeder Handelstreibende bewußtlich gezwungen werden muß. Für den Fall, daß dies nicht geschieht, ist gegen den sächsischen Textilarbeiterverband eine Anklage zu geben, daß die Belegschaft der Textilbetriebe von vornherein zum Streik anzuregen und zum Streik zu verleiten. Die sächsischen Textilarbeitervereinsammlungen haben sich zu erklären, ob sie die Belegschaften bewußt anzuregen zu machen, daß diese Belegschaften streikend werden.“

Die Textilarbeiter rufen die Kampftruppe der Arbeiter und fordern nach der Polizei.

Und auch die Gewerkschaftsbürokratie

Die Chemnitzer Volksstimme schrieb am Freitag, dem 9. September, in freier Rede, an dem die Unternehmungskreise bekannt werden:

„Nun die Textilarbeiter der RGO, die niemals kommunistisch gezeichnet sind, werden mit einem mittelständischen Gehalt belohnt.“

Die RGO, die die Textilarbeiter niemals bewußtlich gezeichnet haben, in die gleiche Stellung zu bringen, die Textilarbeiter der RGO und der Gewerkschaftsbürokratie zu bringen. Die Textilarbeiter werden nicht die Mittel der Gewerkschaftsbürokratie zu erhalten. Die Textilarbeiter werden nicht die Mittel der Gewerkschaftsbürokratie zu erhalten. Die Textilarbeiter werden nicht die Mittel der Gewerkschaftsbürokratie zu erhalten.

Nun erst recht Schluß mit dem Lohnabbau!

Wenn wir streiken . . .

Wenn wir streiken,
Werden die Maschinen schweigen.
Dann raucht kein Schornstein mehr
Und die Betriebe sind leer. —
Die Bonzen verlieren die Gedulde
Und die Herren Schlichter
Schlichter nicht mehr.

Wenn wir marschieren
Gegen Abbau der Löhne,
Wenn wir demonstrieren
Gegen die Industrielapins,
Dann, Genossen,
Stehn wir geschlossen,
„Streiken, streiken!“ heult die Sirene.

Dann, ja dann . . .
Wir stehen wie ein Mann.
Dann werden wir proletarisch sprechen,
Sie werden sich die Zähne ausbrechen,
Der Kapitalist
Und der Reformist.
Ja, wir werden proletarisch sprechen. —

Wenn wir streiken
Werden wir es ihnen zeigen:
Gegen Unternehmerbistat,
Gegen Kongressrat
Schreiten wir in der Antifaschistischen Aktion
Gegen Sozialismus, Hunger, für Brot und Lohn
zu Tat!

Der neueste Dreh der SPD-Bonzen

Arbeitszwang — Weg zum Sozialismus

Reichsbanner für Arbeitszwang. SPD-Arbeiter, macht Schluß. Kampf in Antifaschistischer Aktion gegen faschistische Zwangsarbeit

In der vordersten Front steht bei der Durchführung des Arbeitszwanges neben dem Stahlhelm und den Nazis das Reichsbanner. Während die „linken“ SPD-Führer vor Monaten noch gegen den Arbeitsdienst schwanden, beteiligte sich das Reichsbanner schon aktiv an den Arbeitsdienstkämpfen. Heute ist die SPD teilslos im Dienste des vaperischen Arbeitszwanges. So wird uns aus Rameng gemeldet:

Die Reichsbannerortgruppe Rameng hat in Zerna bei Rameng ein Arbeitsdienstlager errichtet. 3143 35 Reichsbannerarbeiter werden vorläufig beschäftigt bei Wassergrabenarbeiten. Bekannt ist, daß der Besitzer des Grund und Bodens das Kloster Marienberg ist. Die Klosterverwaltung hat dem Reichsbanner das ehemalige Herrenhaus des Rittergutes Zerna als Wohn- und Schlafraum zur Verfügung gestellt.

Weiter dieses Arbeitslagers ist der SPD-Stadtrat M. i. h. i. e. Vorsitzender des Bauergewerksverbandes. Sein Stellvertreter ist der Stadtorborte Klein, Vorsitzender des Metallarbeiterverbandes. Stadtrat Rudolf, SPD, erklärte in einer Ausspruchung des AIGB:

Die Arbeiterkraft kommt durch den Arbeitsdienst zum Sozialismus! Er praktiziert die Seine Arbeit als 2. Direktor des Arbeitsamtes Rameng und legt sie in die Tat um.

Arbeitszwang als Weg zum Sozialismus, das heißt, diese Sozialisten des Reichs zum tatsächlichen Arbeitszwang noch als Sozialisten deklarieren. SPD-Arbeiter, was liegt da dazu? Macht Schluß mit dieser Politik, reißt euch ein in die Antifaschistische Aktion zum Kampf gegen Arbeitszwang und Sozialismus!

Für wen kämpfen die Pflichtarbeiter?

(Arbeiterkorrespondenz 815)

Blumberg. Auch in unserer Gemeinde hat man die Pflichtarbeit eingeführt. Früher gab es keine Arbeit, aber jetzt wird sie gefordert. Natürlich werden alle Arbeiter ohne Befragung des Gemeinderates ausgeführt, denn unser Oberhaupt regiert mit Artikel 48. So wird im Niederdorf eine alte Wiese in den Händen gelegt, was allerhand Geld kostet. In anderen Gemeinden werden solche Dredlöcher zugemacht, in Blumberg teemoriert. Wir haben eine Wasserleitung, wo täglich tausende Liter Wasser in den Dorfbach fließen, außerdem befindet sich aller hundert Meter so ein Stinloch, und so muß natürlich diese alte Wiese in den Händen gefordert werden, um den zahlreichen Wohlfahrtsempfängern Arbeit zu geben. Wir haben uns auch bei den anliegenden Besitzern befragt, ob Bedarf für ein solches Stinloch vorhanden ist. Uns wurde seilios erklärt, wir brauchen keine. Nun möchten wir wissen, für wen gebaut wird, und mit werden nicht lügen, denn wir behaupten, für unseren Bürgermeister, damit er eine Habergelegenheit hat für seine Gänse. Und wegen Neuetzger hat man ja die „billige“ Wasserleitung für 75 000 Mark geschlossen. — Holentlich bekommen wir die richtige Aufklärung, für wen es gebaut wird.

Wohlfahrtsempfänger, kämpft mit der SPD gegen die Zwangsarbeit, für Arbeit mit tatsächlicher Beschäftigung! Werbet jeder der Arbeiterstimme, die auch den Weg zeigt, den ihr gehen müßt!

Rach im Stahlhelm-Arbeitsdienstlager

Bei Rameng existieren eine Reihe von Arbeitsdienstlagern. Interessant ist ihre Verteilung. So dominieren in Schiedel und Heilig die Nazis, in Jela und Canneling-Schönau der Stahlhelm und in Zerna das Reichsbanner. Wie wir erfahren, kam es in der vorigen Woche in Jela zu einer Revolte der Stahlhelmer. Ein Stahlhelmlager soll eine Tracht Prügel bezogen haben. Eine ganze Reihe von Stahlhelmlagerstätten hat die Proteste hingegeben.

SPD-Arbeiter, heraus aus der faschistischen Front, in die auch eure Führer hineinmanövriert haben.

„Sozial ist, wer Arbeit schafft, darum wählt Liste 5, Eugenberg“

Diese Zeilen prangen heute noch seit der Reichstagswahl vom 31. Juli an der Ehrenmauer des Rittergutes von Hörtel.

Aber Arbeiter und Arbeiterinnen, wie steht es mit dem Sozialempfinden des Rittergutsbesitzers Traubroß in Wirklichkeit aus? In erster Stelle ist zu bemerken, stammt Traubroß, national und sozial bis zur Sohle. Der Herrmeister Stahlhelmer drückt das mehr, was der Führer weniger drückt, denn seine Stimme ist kilometerweit zu hören. Außerdem stehen bei paar Arbeitern noch drei Scholaren zur Verfügung, also auf drei Mann ein Aufseher.

Die Arbeiter haben einen Vorgesetzten vom Daiten Reich schon während der Ernennung zu kuren bekommen. Ihre Arbeitszeit ging von 6 Uhr bis 10 Uhr. Die Arbeiterinnen, die unterernährt, müssen für ein paar Pfennig fast jede Arbeit verrichten. Zu bebauern sind die Eltern, die durch die Not gezwungen werden, ihre Kinder, die einer Erholung bedürftiger wären, zu weiter Arbeit zu schicken. Aus diesem nationalen Rittergut sind natürlich wie überall auch Polen beschäftigt. 13-Morgens 5.45 Uhr wird auf Kommando des Verwaltungsrats eingesperrt und wer sich nicht gefügig zeigt, der kann gleich seiner Wege gehen. Der Landarbeiterverband ist verschiedentlich auf die Zustände aufmerksam gemacht worden. Aber Landarbeiter, wie kann euch dieser Verstoß noch helfen, da die Bonzen mit den Herren aus einem Topfe essen.

Darum der zu uns in die antifaschistische Front! Ein Feind, ein Kampf, eine Front, und diese Front wird die Kapitalisten mit dem seinen Hitlertributanten zum Teufel jagen. Darum Landproleten, führt die revolutionäre Bewegung, um aus dem Deutschland der Tribute und Vertilgung ein freies sozialistisches Deutschland zu errichten.

Großes proletarisches Gefecht

am 17. und 18. September in Turnerheim Cottai zu Gunsten der proletarischen politischen Gefangenen. Für die Kinder sind allerhand Belohnungen vorgelesen. Freitagspiele. Um zahlreichen Besuch bittet die Proletarische Kulturvereinigung.

Unterbezirks-Partelarbeiten-Konferenzen am Sonntag, dem 18. September, vormittags 9 Uhr

In diesen Konferenzen müssen alle Funktionäre der Betriebszellen und Ortsgruppen aus allen Ortsgruppen der Unterbezirke teilnehmen. Die Konferenzen beginnen vormittags 9 Uhr und werden gegen 14 Uhr beendet sein. Die Konferenzen finden wie folgt statt:

Ort	Referent
Jitzau	Hoff
Sachsen	Häufig
Pirna	Weyling
Freitall	Berner
Adelsberg	Siegel
Reichen	Silbermann
Freiberg	Wohlhorn
Sachsen	Schaffner

Bürgersteuerrittat für Ramenz

Verbilligung des Wassers nicht zulässig. Demagogische Mandat der SPD. Kommunische Anträge für die Erwerbslosen abgewürgt

Rameng. In der letzten Stadtverordnetenversammlung ging es lebhaft zu. Der Rat hatte gegen mehrere Beschlüsse der Stadtverordneten Einspruch erhoben. Die Kreishauptmannschaft hat ihm recht gegeben und die Bürgersteuer mit 200 Prozent sowie die Grund- und Gewerbesteuer mit rund 130 Prozent eingeleitet. Eine Aufschlagsabnahme der Stadtverordneten gegen die Nichtdurchführung eines Beschlusses, wonach der Wasserris um 10 Prozent gesenkt werden sollte, ist abgelehnt worden. Es bleibt also bei den Wasserpreisen. Die Aufschlagsabnahme wurde erneut verschleiert. Regenernd war, daß als Vizepräsident der SPD-Mann Schmidt die Vorlage schmachtlich zu machen versuchte. Der Vorsitzende Mandat von der SPD begründete Johann einen demagogischen Antrag der SPD für die Wohlfahrtsempfänger.

Genosse Schneider zeigte an Hand von Tatsachenmaterial die Rolle der SPD in den vergangenen Jahren. Duzende Male hatte die SPD kommunische Anträge abgelehnt. Jetzt verlor sie vor den Wahlen demagogische Mandat. Genosse Schneider stellte folgende Anträge:

„Kollegium wolle beschließen, die Pflichtarbeit ist sofort einzustellen. Alle Arbeiten werden im freien Arbeitsverhältnis bei Zahlung des Tariflohnes durchgeführt.“
 „Alle Wohlfahrtsempfänger, ganz gleich, ob sie arbeiten oder nicht, erhalten die Brotverbilligung.“
 Beide Anträge wurden von der SPD abgewürgt. Das ist das Geschäft der SPD: Arbeiter, macht Schluß mit dieser Gesellschaft! Kampf unter Führung der SPD in Antifaschistischer Aktion für die Verbesserung eurer Lebenslage!

Sexualpolitische Versammlung in Freital

Freital. Friedrich W. i. m., Berlin, ehemaliger Sekretär des Liga für Mutterliebe, spricht am Montag, dem 19. September, 19.30 Uhr, im Goldenen Löwen über: Sexualität der Werktätigen. Wo ist der Haumeg? Vorführung eines Filmbandsstreifens. Un-

Amtl. Bericht vom Schlachthofmarkt am 15. September 1933 zu Dresden

Die Viehle des Reichsliste Nr. 1434298 gemessene Tiere und Schlagen Hamische Gehen bei Besuche ab Staat für Rechten, Markt- und Verkaufszelle. Untersuchungen des natürlichen Gewichtsverhältnisses etc., ergeben für alle wesenlich über die Statistik.

Ordnungsnummer	Art	Charakteristika	1. Schlachtwert	2. Schlachtwert	3. Schlachtwert	4. Schlachtwert
1. Rind	140	a) vollständig ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	20-25	22-27	24-27	26-28
Schaf	40	b) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	18-20	20-22	22-24	24-26
		c) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	16-18	18-20	20-22	22-24
		d) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	14-16	16-18	18-20	20-22
Schwein	57	e) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	10-12	12-14	14-16	16-18
		f) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	8-10	10-12	12-14	14-16
		g) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	6-8	8-10	10-12	12-14
Pferd	2	h) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	100-120	120-140	140-160	160-180
		i) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	80-100	100-120	120-140	140-160
		j) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	60-80	80-100	100-120	120-140
1. Schlachtwert	174	k) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	32-36	36-40	40-44	44-48
		l) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	28-32	32-36	36-40	40-44
		m) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	24-28	28-32	32-36	36-40
2. Schlachtwert	731	n) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	28-32	32-36	36-40	40-44
		o) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	24-28	28-32	32-36	36-40
		p) teilweise ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junges 1. älteres	20-24	24-28	28-32	32-36

Erhebungs- 130 Rinder, 250 Schafe, 100 Schweine, 20 Pferde, 200 Gänse, 500 Hühner.

Arbeitsbeitrag 15 Wagnis. Werktätige Frauen, Mädchen, Männer, erscheint in Massen!

Cyperantoturius in Freital

Genosse, warum korrespondierst du nicht mit russischen Arbeitern? Weil du die Sprache derselben nicht kennst. Verne Cyperanto, und es geht! Kursbeginn am Sonntag, dem 1. 10., im Heim des Arbeiter-Freiwilligenvereins, Körnerstr. 1. Interessenten können dort teilnehmen. Unkosten sind Kostalimie.

Proletarier verbluten im Gefängnis

Dazu wird uns mitgeteilt, daß die Sache sich nicht am Montag vergangener Woche, sondern bereits am 19. August abgespielt hat.

Fräulein Macdonald filmt

Wir lesen in Nr. 205 der „Jitzauer Nachrichten“: „In England erragt es Aufsehen, daß die Tochter des dortigen Ministerpräsidenten Macdonald als Regisseurin für einen Film verpflichtet wurde, deren Handlung ausschließlich in Frauengefängnissen spielt. Mit den ersten Aufnahmen wurde begonnen.“

Vater Macdonald wird seine Freude an dem Film haben. Der Ministerpräsident St. Kajestad des Königs kann ein bischen Propaganda für den „humanen“ Strafvolzug gebrauchen.

Mostan funkt

In der Zeit vom 18. bis 24. September
 18. 2. Die Nationalpolitik der Sowjetunion
 19. 2. Geschichte der Sowjetunion (literarischer Tätigkeit)
 22. 2. Wochenschriften und Briefkasten
 23. 2. Die Bekämpfung der Prostitution
 24. 2. Der Sozialismus, seine Lehre und sein Werk

Geiffennersdorfer Mieter gegen Notverordnung

Am 14. September fand in Geiffennersdorf eine außerordentliche Generalversammlung des Mietervereins statt. In drei-stündiger Debatte wurde über den verfallenen Mieterstreik und die Haltung der Spitzenorganisation, der Dresdner Bund, gesprochen. Ein Antrag der Neubaumieter, den Austritt aus dem Bund der Mietervereins zu vollziehen, gab den Anlaß zu der leidenschaftlich geführten Debatte. Als Bundesvertreter war der Bezirksvorsitzende, Kollege Bänich, Jitzau, anwesend. Die mieterfeindliche Haltung des Bundes, bzw. des 2. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Walter Groh, Dresden, und die gesammelten Erfahrungen im Kampf waren der Grund zu dieser Versammlung. Nach langem Hin und Her wurde der Austritt aus dem Bund mit Zweidrittelmehrheit beschlossen. Es soll sofort Anschluß an einen größeren Bund gesucht werden.

Gegen die weiteren Verschlechterungen, die mit der Vaper-Notverordnung gegen die Mieter in Kraft gesetzt wurden, nahm die Versammlung einstimmig folgende Entschlieung an:

„Die heute am 14. September stattfindende außerordentliche Generalversammlung des Mietervereins fordert alle Mieter auf, den Widerstand gegen die Verschlechterungen auf mieterpolitischem Gebiet zu organisieren. Das letzte Rettungsprogramm des bontrotten Kapitalismus sind den Wertvollen in einem Kalibalein herabzurufen. 2,2 Milliarden den Bekleidenden und Haus von rund 3 Milliarden Lohn und Gehalt von der Arbeiterklasse. Die Folge davon: der Prolet kann keine Miete, Gas, Wasser und Licht mehr bezahlen. Tausende und aber tausende Neubauwohnungen stehen in Deutschland leer, weil die Mieter zu hoch sind. Das Vaperische Wohnungsprogramm ist nicht dazu angetan, die fürdrbare Wohnungsnot zu lindern. Dieses Programm ist weiter nichts als eine neue Illusion, daß der Erwerbslose sich auf seiner Scholle ernähren kann. Was wir als organisierte Mieter fordern, ist: Arbeit und Brot! Anpöpfung der hohen Neubaumieter an die Lebenshaltung der bescheidenen Arbeiter, Vedernahme der Mieten für alle Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger durch die Gemeinde, Errichtung von billigen, einmündigen Arbeit-

wohnungen durch Staat und Reich, Beschlagnahme aller leerstehenden Wohnungen und Verteilung an die Wohnungsbedürftigen zu angemessenen Preisen. Weg mit allen Forderungsbekämpfungen durch Notverordnungen im Mieterschutz, Reichsmieters und Wohnungsmangelgesetz! Wir fordern ein großzügiges Wohnwirtschaftsgesetz, damit allen Mietern der Schutz vor der Willkür der Hausbesitzer garantiert ist.

Kampf dem Kapitalismus! Für ein freies sozialistisches Deutschland, in dem der Grund und Boden in wahren gemeinnütziger Weise für den Wohnungsbau von Arbeiterwohnungen zur Verfügung steht!

Berufsschüler fingen die Internationale

(Berufsschülerkorrespondenz)

Die Klasse DG 2 von der 4. Berufsschule (Schiffbauer und Radierer) machte dieser Tage einen Ausflug zum Landvolkshaus. Auf dem Rückweg pfiffen am Nachmittag einige Berufsschüler die Internationale. Das war Herr Lehrer Jakob zu viel. Er brüllte los: „Ja, auch die Internationale am den Boden schlagen!“ In der Schule angekommen, wurden alle Berufsschüler für das Singen der Internationale eine Strafbüße abgeben. Es ist bezeichnend für den faschistischen Geist, der herrscht in die Lehrerzeit der Berufsschulen einzuwirken. Für das Singen der Internationale eine Strafbüße. Was sagt der Schulamt dazu? Steht es im letzten Lehrer Jakob? Wir wissen, daß das Schulamt sich damit einverstanden erklären wird.

Die Berufsschüler der Internationalen in den Berufsschulen eine „Kampfbroschüre“ ist, kanalisiert den faschistischen Kurs des Schulamtes.

Den Jungproleten aber wird es ein Unpöpen sein, daß es den kommunistischen Jugendverband zu lösen und sich gegen den Faschismus in den Berufsschulen zu kämpfen!

Die werktätige Frau

Frauenkloßbrigaden für den Textilarbeiterkampf

In Dresden-Preußen, in Pauberggäß und Dobrik wurde eine Kloßbrigade der Arbeiterfrauen gebildet, die sich zur Aufgabe gemacht hat, außer dem Betrieb der „Kloßerinnen“ und wichtigen anderen Arbeiten die Dresdner Gardinenfabrik zu bearbeiten, um die Textilarbeiterinnen für den Kampf gegen jeden Preisverfall, gegen die Verschlechterungen der Löhne und gegen jede sonstige Verschlechterung zu mobilisieren. Sie stellen Distriktsgruppen vor dem Betrieb, verteilen Flugblätter, sammeln Material usw.

Die Frauen arbeiten sehr aktiv und haben bereits gute Erfolge zu verzeichnen. Besonders gut ist die Sammelaktion, in der einzelne Frauen glänzende Beispiele der proletarischen Selbstaufopferung erbrachten. So hat eine Genossin allein in Dresden 17 Kartons gesammelt, eine Dresdner Genossin sammelte 1350 Kartons.

In Trachenaubearbeitung die Genossinnen die Woll- und Garnspinnerei. Sie verteilen Flugblätter und besetzen eine Sammelaktion, die aber noch nicht gut besucht war. Zwei Tage darauf wurde vor dem Betrieb eine fliegende Versammlung organisiert, auf der eine Genossin sprach. Die Textilarbeiterinnen waren davon begeistert. In diesem Betrieb sind sehr schlechte Verhältnisse. Die Arbeiterinnen verdienen pro Stunde nur 39,5 Pfennig. Der Arbeitslohn beträgt 47 Pfennig, was aber fast nie erreicht. Garbentochterkinder kennen die Arbeiterinnen überhaupt nicht, sie müssen ihre Sachen am Arbeitsplatz an einem Nagel aufhängen. Nach der Versammlung sagte eine Arbeiterin: „Das war ja fein, was ihr gemacht habt. Das nächste Mal werden wir alle Arbeiterinnen zur Versammlung herausbringen.“ Sie verspricht, auch dafür zu sorgen, daß die Kolleginnen alle in die RSC-Versammlung kommen würden.

Das sind einige Beispiele, wie die Frauen den Kampf der Textilarbeiterinnen unterstützen können. Macht alle Betriebe mobil, mobilisiert die Textilarbeiter für den Kampf

- gegen jeden Preisverfall,
- gegen die Verschlechterung des Tarifvertrages,
- gegen jede betriebliche Verschlechterung,
- zur gleichen Lohn bei gleicher Arbeit!

Hausfrauen, Erwerbslose und Betriebsarbeiterinnen beraten gemeinsam Kampfvorbereitungen für die Textiler

In Chemnitz fand eine vom Komitee werttätiger Frauen einberufene Vorbereitungs-Konferenz zum Textilarbeiterkampf statt. Hausfrauen, Betriebsarbeiterinnen und erwerbslose Frauen kamen zusammen, um die Kampfmaßnahmen zur Abwehr des Lohnrückfalls und der Tarifverschlechterungen zu beraten.

Eine Arbeiterin aus der Spinnerei Rütch berichtete, daß der größte Teil der Belegschaft ihres Betriebes für die Erneuerung des Kampfes gegen den geplanten Lohnraub ist. Selbst die SPD-Arbeiterinnen erklärten, daß sie die von der RSC einberufene Betriebsversammlung unter allen Umständen besuchen werden. Die Delegierte verpflichtete sich, in ihrem Betrieb über die Konferenz zu berichten.

Eine Arbeiterin von Stober & Kemmel berichtete, daß in ihrem Betrieb jeden Tag Überstunden gefordert werden und daß die Arbeiterinnen immer schlimmer mit der Arbeit kommen. Sie hat keine Ferien. Als sie beim Chef deshalb vorstellte, wurde ihr erklärt, es gäbe keine Ferien. Er hätte schon drei Jahre lang gehabt und die Arbeiterinnen brauchen jetzt sehr seine. Wir werden die Kolleginnen im Betrieb gegen den Raub der Ferien, gegen die Überstundenforderungen und gegen das Hefttempo zum Kampf mobilisieren.

Überall müssen die Arbeiterinnen den Kampf der Textilarbeiterinnen unterstützen, die geplanten Textilarbeiter gegen den Lohnraub mobilisieren und ihnen in proletarischer Selbsttätigkeit helfen, im Kampfe auszuhalten.

Mütterberatungsstelle verhöhnt Arbeiterfrau mit 7,05 Mark pro Woche „gut leben“

Ich hatte bis vor fünf Monaten Arbeit als Lumpensortiererin. Damals habe ich 18.- Mark pro Woche, wovon ich die ganze Familie (8 Personen) ernähren mußte. Dies war ein schweres Leben, da mein Mann schon immer arbeitslos war. Ich mußte mich aufpassen, für meine Arbeitslosen, Kinder und mich zu sorgen. Immer wurde mir von der Fürsorge, wenn ich irgendwas beantragte, gesagt: „Sie leben in Arbeit.“ In diesem elenden Leben aus dem Wege zu gehen, ist für mich unmöglich, meinen Mann und mein leibhaftiges Kind zu versorgen, obwohl ich in anderen Umständen war.

In der Lumpenbude, wo ich beschäftigt war, mußte ich trotz Schwangerschaft täglich im Durchschnitt drei Eimer Müll sortieren mit verärgerten Blicken.

Unterernährt, mit dem Kind unter dem Herzen, tat ich mir selber Arbeit. Durch diese Störung bekam ich nach vier Wochen ein schweres Leiden eine Frühgeburt von 1,5 Pfund. In der Mütterberatungsstelle wurde mir empfohlen, ich solle ausgerechnet gut essen und trinken, um das Kind nicht lange stillen zu können. Da ich das Kind selbst stillen mußte und deshalb nicht auf Arbeit gehen konnte, bekam ich keine Arbeitslosenunterstützung. Nach langer Krankheit erhielt ich endlich vom Fürsorgeamt eine „Arbeitslosenunterstützung“ in Höhe von 7,05 Mark für mich und mein 8½ Wochen altes Kind, womit ich nun für mich aufkommen mußte, auch für das „ausgerechnet“ gute Essen und Trinken“. Ein ständiges Gefühl um bringende Nahrungsmittel für mich und das Kind läuft nun schon vierzehn Tage. Die kleinen Jungen sind mit dem Säugling.

Ich weiß nicht, wie lange ich diesen Zustand noch aushalten kann. Aber wenn ich proletarische Mütter in solchen Verhältnissen sehe, dann an dem Kind vergehen, das man hungern lassen muß, dann wenn sie auf Jahre ins Zuchthaus. Oder wenn mein Kind vor Hunger zugrunde geht, dann kommt nur eine kurze Zeit in der Zeitung am Ende der Woche, daß wieder 100.000 proletarische Kinder unter einem Jahr gestorben sind. Verantwortlich fühlt sich da niemand. Aber gezwungen war ich, das Kind zur Welt zu bringen.

Deshalb, ihr proletarischen Mütter, ihr Kleinkindmütter, kämpft mit gegen den Staat, für eine bessere Welt, für ein freies proletarisches Deutschland!

Eine alte Textilarbeiterin erzählt



Nun sitz ich hier ... mit 70 Jahren. Voll grauer Haare und mit grauen Haaren. Mit leerem Magen und mit gichtigen Knochen. Und achtzehn Mark und dreißig auf vier Wochen. Das war schon in der Jugend nicht viel besser. Wir waren neune, lauter tüchtige Fräser. Der Vater saß tagtäglich sechzehn Stunden am Handwebstuhl — und hat sich abgeschunden. Und Mutter hat gespult und Garn getrieben. Uns ist kaum eine Stunde Zeit geblieben. Zur Schularbeit, geschweige denn zum Spielen. Mit fünf, sechs Jahren fing man an zu wühlen. Die Stube, staubig, voller Garn und Spindeln. Doch stets nach Peilkartoffeln, Quark und Windeln. — — — Das war die Kindheit ...

... Später — in der Jugend — Dasselbe Lied, jedoch vermengt mit „Tugend“. Das war die Jugend ...

... Dann die „besten“ Jahre. Da hieß es unablässig: „Mädel, spare. Damit du dich in deinen alten Tagen Ausruhen kannst — und dich nicht mehr muß plagen.“ Da haute man Fabriken und Maschinen Und immer kleiner schrieben wir „Verdienen“ Und immer weniger wurde das Ersparnis. Wir setzten alles auf die letzte Karte. Und schufteten — und haben uns geschunden. Tagtäglich 19, manchmal 20 Stunden. Und trotzdem ging's nicht — wurde langsam alle. Die großen Buben brachten uns zu Falle. — Das war das „beste Alter“ ...

... Nun kam's „Glück“. Mit 50 Jahren ging ich zur Fabrik — Und was wir sonst zu Hause — so zu sichten Die ganze lange Woche fertig brachten. Das schuf ich nun allein in wenig Stunden. Doch blieb ich Sklave, ewig festgebunden. Und hungerte trotz alledem nicht minder. Denn den Verdienst fraß jener Leuteschinder, Der die Maschinen, die Fabrik besaß. Er hieß bei uns „der alte Knochenfraß“. Die Jahre gingen und ich wurde alt. Die Spindeln ruhn. — Viel Schloße stehen kalt Und wo noch einer raucht, da ist es heut Noch miserabler als zu meiner Zeit. Ich frag mich oft: Wie lang wollt ihr noch frönen? Für diese Bestien, diese Handvoll Drohnen. Die euch wie mir geraubt ein Menschenleben. Ich bin zwar alt, doch glaub ich zu erleben. Daß bald die Stunde schlägt, in der es heißt: Halt stoppt! — Hallo! — Rückt aus! — Der Faden reißt!

Tapferer Kampf der Gaußscher Frauen

(Arbeiterfrauenkorrespondenz)

Gauß. Es ist über bereits bekannt, daß die Erwerbslosen von Gauß Anfang Juni in den Mietstreik traten. Der Streik ging die Gemeinde Gauß über, den Aufregerempfangern wendend die Miete von der Unterhaltung abzugeben, um sie direkt den Hausmitten zuzuführen. Da es nun für die Frauen ein Ding der Unmöglichkeit war, mit den übriggebliebenen Pfennigen ihre Familien zu unterhalten, waren sie gezwungen, beim Bürgermeister nachhilfe zu werden. Die Familien hatten tatsächlich Mitte der Woche buchstäblich keinen Pfennig mehr.

Das erste Mal waren es neun Frauen, die den Rat aufbrachen und auf das Gemeindeforum gingen, um sich Geld und Lebensmittel zu erzwingen.

Sie wollten nicht mit ihrer Familie verhungern. Als die Frauen zum Bürgermeister kamen, sagte der, das ginge doch nicht, daß sie so in Mitleid kamen. Einem einzelnen könne man schon eher mal aushelfen. Da aber die Frauen sehr energisch auftraten, schickte er sie an die Kasse, wo ihnen eine einmalige Beihilfe von 2 und 3 Mark ausgehändigt wurde.

Für uns Frauen war es eine Erleichterung, diese Aktion zu wiederholen, da uns ja die Miete weiter abgezogen wurde.

Das nächste Mal waren es bereits 22 Frauen; denn unter erster Erfolg hatte sich im Ort herumgesprochen.

Doch da wurde die Sache schon schwieriger. Der Bürgermeister, ein klammer Sozialdemokrat, meinte, er hätte kein Geld und würde auch nicht, wie er das verantworten sollte. So etwas gäbe es nirgendwo, nur die Frauen in Gauß machten ein solches „Theater“. Weiter sagte er, daß es doch nicht ginge, daß 22 Frauen etwas fordern und 500 bekamen nichts. Hierzuland machte eine Frau den Bürgermeister darauf aufmerksam, daß er ja bereits Lebensmittellisten von der Winterhilfe 1931 32 verteilt hat und daß es an der Zeit ist, diese Fonds auszugeben. Darauf erhielten wir auch solche im Werte von einer Mark.

Ein anderes Mal lehnte es der Bürgermeister ab, zu helfen und sagte, daß sich die Frauen wo anders hinwenden müßten. Darauf erklärten die Frauen, er brauche nur die Mietabzüge einzustellen, dann brauchen wir nicht mehr dorthin zu kommen. Wir erzwingen uns auch an diesem Tage wieder die Lebensmittelkarten.

Unter Erfolg sprach ich immer mehr herum und es wurden von Woche zu Woche mehr erwerbslose Frauen, die sich unserem Bunde anschlossen. In den nächsten Wochen wollte uns der Bürgermeister wieder sein Geld geben. Wir verlangten deshalb wieder Lebensmittellisten. Als auch das abgelehnt wurde, beschloßen die Frauen, ihre Kinder auf die Gemeinde zu bringen. Daraufhin bekamen wir Lebensmittellisten.

aber mit der Bemerkung, daß dies das letzte Mal gewesen sei.

Als Anfang September abermals 60 Frauen dem Bürgermeister einen Besuch abstatteten, lehnte er es ganz entschieden ab, etwas zu geben. Er forderte die Frauen auf, das Zimmer zu lassen, andernfalls würde er die Polizei holen.

Kuch diese Drohung blieb ohne Wirkung. Da sagte er: Wenn es Ihnen Spaß macht, so können Sie ja die Mittag hier haben. Da wir so nichts erreichen konnten, verlangten wir eine Mark Beihilfe, damit wir uns wenigstens das Notwendigste zum Essen kaufen könnten. Auch das wurde von diesem Sozialdemokraten, der in Worten immer so viel für die Arbeiter tat, abgelehnt. Wir wandten uns dann an den Stadtrat und bekamen eine Mark

Beihilfe, welche aber unjeten Männern am nächsten Zehntel wieder abgezogen wurde.

Ich möchte nur, alle Frauen, wachen zu uns haben, denn werden wir viel mehr erreichen können. Ich appelliere an alle Frauen, die jetzt noch beiläufig stehen: Ergt eine solche Sache ab und geht er nicht, zu sagen, daß ihr Hunger habt!

Besonders aber rufe ich den Textilarbeiterinnen in der Gaußscher Spinnerei zu: Macht ihr nicht genau so wie wir erwerbslosen Frauen den Kampf gegen den Lohnraub aufnehmen. Wir erwerbslosen Frauen werden auch in diesem Kampfe zur Seite stehen.

Kampf gegen Ermittlungen!

(Arbeiterfrauenkorrespondenz)

Seit 19 Jahren wohne ich in Erling. Gundorfer Straße 36. Bis 1925 war ich als Buchhalterin tätig, wurde aber abgelehnt und fand keine neue Stellung. Ich besitze für mich und mein Kind Hinterbliebenenrente, da ich seit 1926 Witwe bin. Seit Januar dieses Jahres erhalte ich für meine Tochter, die für 18 Jahre alt wurde, keine Rente mehr, sondern bekomme von der Arbeitslosenrente 3,10 Mark pro Woche für das Kind. Ich selbst bekomme noch 3,60 Mark monatliche Rente.

Ich habe immer meine Rente bezahlt, habe dafür gehungert und meine Sachen verkaufen und verkaufen müssen. Trotzdem wurde ich mit meiner Tochter auf die Straße gesetzt. Mein Hauswirt sagte, ein Mensch, der Hunger leidet, muß sein, daß er überhaupt eine Wohnung findet. Ich hatte mit dem Hauswirt einen Vertrag geschlossen, nur um Ruhe zu haben, wozu er sich verpflichtete, mir eine andere ausreichende Wohnung zu beschaffen und 50 Mark für die Umzugskosten zu zahlen. Da mir angebotene Wohnung war aber völlig unzureichend, wogegen ich Einspruch erhob. Trotzdem wurde ich zwangsweise aus meiner Wohnung herausgeworfen. Nun rufe ich verzweifelt in dieser mir zugewiesenen Stätte und frage mich: wozu habe ich gehungert und Schulden gemacht, nur um die Miete bezahlen zu können, wenn mir nichts als die Ermittlung blieb?

Arbeiterfrauen! Durch die neue Vorkriegsordnung sollen auch noch die letzten Rechte der werttätigen Mieter gestrichelt werden. Die Zwangsmaßnahmen werden sich mehren, weil die Arbeiter nicht mehr in der Lage sind, die Miete überhaupt noch aufzubringen. Deshalb reißt auch ein in die Antifaschistische Aktion und kämpft mit uns für ein sozialistisches Deutschland, in dem keine Werttätigen mehr aus ihren Wohnungen herausgemotten werden, in dem die Willen der Reichen beizugehalten und den Armen zur Verfügung gestellt werden!

„Die Kämpferin“ wieder auf Kampfbahn!

Am 24. September erscheint nach dem Verbot „Die Kämpferin“ wieder. Organisiert sofort einen Massenstreik vor allem in den Arbeiterwohnvierteln. Die am 24. September erscheinende Nummer enthält u. a. eine Sonderseite über die wichtigsten Textilarbeiterinnen, einen Bericht von Gert Zehn, Reportagen über die Lage der Frauen in der Sowjetunion usw.

Verkauft die Werbung für „Die Kämpferin“. Das Kampfbogen aller werttätigen Frauen.

Ein Feind — Ein Kampf — Eine Front!

Tinte, Tinte, gute Tinte!
ausgewogen von 10 Pfennig an
Drogerie Franz Schaal
Dresden
Annenstr. 21 und Alaanstr. 11



Kind's Möbel-Eck
Große Auswahl in Schlafalmessern von
Mk. 200 — an. Qualitätsarbeiten.
Neuester Markt, Ecke Bühlengasse
Freital
Es klingt wie ein Geheimnis!
und doch ist es so einfach die Preisfrage vom
Fotohaus Pouva, Döhner Str. 1
in Freital. Kommen Sie als Schaufenster — es lohnt sich

Reinhold Stolle
Holz- und Kohlenhandlung
Seiffhennersdorf

Reserviert

Sächsischer Wolf, Freital
Sonntag den 18. September beginnt der
Ballbetrieb
Dazu spielt für die Winter-Saison das
Schumann-Orchester
Vorverkauf bestellen schon jetzt die Saal-
Heute großes Konzert im Garten
Trompeterchor ehemaliger Kavalleristen

KAUFHAUS SCHOCKEN



Sportanzug
„Hens“, reine Wolle,
flotte Muster, mit An-
kerknöpfen, lang und
schon geschuldet oder
Umsoatragose, Sakko
mit Kunstseide gefüt-
tert, Armeelutter Satin,
braune, Hämmerhosen-
einlage
19.50
Sportpullover ohne
Armeelutter, reine Wolle,
verschiedene
Muster, Gr. 42-46 **1.95**
Sportmütze
vers. Muster **0.75**

ANZEIGEN
1000 von 1000
bestens möglich in der
BREITESTIMME
Palmstraße 31

Wer grösse STOFF- AUSWAHL liebt..

wer lieber aus 50
als aus 5 Stoffen
seine Wahl trifft,
wer edle Qualitäten
schätzt, wer nicht eine
Mark zuviel ausgeben will,
der geht zu Aisberg

Aisberg

Fleur-romaine weichfließender, einfarbiger Kleiderstoff in reiner Wolle, moderne Gewebe, neu- ste Farben	118 Meter
Jersey-Jacquard die interessanteste Neuheit, gemustert und uni in den letzten Modifarben	225 Meter
Afghaine 130 cm breit, gute reinwollene Qualität für das einfarb. Herbstkleid, in schönen neuen Farbsortimenten	265 Meter
Chenille-Bouclé in entzückender Schotten-Musterung und herrlichen Farben, aparte Mode- neuheit	340 Meter
Mantelstoff 140 cm breit, schwere wollene Winter- Qualität für Damen- und Kinder-Mäntel in modernen Farbtönen	245 Meter
Marengo-Mantelstoff 140 cm breit, die große Mode, hervor- ragende Qualität für den Wintermantel mit angewebtem Futter	675 Meter

**Großes proletarisches
Herbstfest**
am 17. und 18. September
im Turnerheim, Cotta, Hebbelstraße
zugunsten unserer proletarischen Gefangenen
Sonabend Anfang 17 Uhr, Sonntag Anfang 14 Uhr
Prolet. Musikvereinigung Dresden-Ost

S. B. D. A.

Sonntag, den 18. September, letzte diesjährige
Touristenfahrt
6 Uhr ab Dresden nach allen Stationen der Säch-
sischen Schweiz
Letzte fahrplanmäßige Konzertfahrt
11 Uhr ab Dresden nach Bad Schandau und zurück
Ab Montag, den 19. September 1932, der Jahres-
zeit angepasster Fahrplan
Täglich 8 Uhr Dresden-Schmilke, 8 Uhr Dresden-Mei-
ßen-Diesbar und 8 Uhr Meißen-Dresden zu be-
deutend ermäßigten Fahrpreisen
Täglich Bahnfahrten 9.30 Uhr Dresden-Schandau und
11 Uhr Dresden-Meißen u. zurück. Kein Zuschlag!
Wochen- u. Werktagskarten gelangen weiterhin zur Ausgabe

Gewerbetreuer 2. Termin 1932
Die zweite Teilzahlung der Gewerbesteuer wird bei gewerblichen Zuliefer-
betrieben für das Kalenderjahr 1932 ab am
1. 9. 1932 fällig sein.
Die Gewerbetreuer sind ersucht, die Gewerbesteuer für das Jahr 1932
bis zum 1. 9. 1932 zu zahlen. Die Zahlung der Gewerbesteuer erfolgt
auf dem Wege der Kassenabrechnung. Die Gewerbetreuer sind ersucht,
die Gewerbesteuer für das Jahr 1932 bis zum 1. 9. 1932 zu zahlen.
Die Gewerbetreuer sind ersucht, die Gewerbesteuer für das Jahr 1932
bis zum 1. 9. 1932 zu zahlen.

Neugersdorf
**Hallo!! Ihre Uhr geht nicht mehr! Wo lasse
ich sie reparieren? Beim Uhrmachermeister
G. Kerstan, Brüdergasse 1 (am Bahnhof)**
Er sagt mir den Preis im voraus!
**Neues Gauerfrout
Neue saure Gurken**
empfehlen
Paul Köhne, Neugersdorf
Kornelstraße

Niederoderwitz
**Staatlich geprüfter Dentist
Joh. Riller**
Niederoderwitz, ubl. teilt eigene Praxis
im Hause des Arbeitsamtes aus!
Christoph Günzel
Niederoderwitz, neb. d. Kirchschule
Schuhwarenlager u. Reparaturen

Besucht
die
proletarische
Bücherstube
Dresden-A.
Rosenstraße 76

Oberoderwitz
Wolff Mai
Holz- u. Kohlenhandlung
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Fleischerei Paul Jährig
empfiehlt ff. Fleisch und Würstchen

Geschw. Lück, Elbau
Damen- und Herren-Frisier-Salon
Dauerwellen zu zeitgemäßen Preisen
Lebensmittel - Geschäft
Tabakwaren, Grünwaren von
Alfred Wiesner, Elbau-Oberdorf

**Mit
reichhaltiger
Auswahl
und
kleinsten
Preisen**

eröffnen wir die Herbst-Saison!

Praktischer Mantel mellert Flauch, moderne Sportform, Aermelbesatz, halb gefüttert	15⁵⁰	Fescher Mantel in mod. Fischgratmuster, neuer Rück- Garnierung, ganz auf K'seide gef.	34⁵⁰
Moderner Mantel aus belieb. Diagonalstoffen, kleid- same Form, auf K'seide gefüttert ..	19⁵⁰	Englisch gemust. Mantel reinwoll. Oubé, bes. fesche Form, mod. Aermelbesatz, ganz gefüttert,	39⁵⁰
Flotter Mantel reinwoll. Marengo-Qualitäten, mit echtem Pelzkragen, ganz gefüttert,	24⁵⁰	Vornehmer Mantel mod. Bouclé, in kleidsamer Frauen- form, Pers-Kragen, ganz gefüttert,	44⁵⁰
Frauen-Mantel strapazierfähig, Ulsterstoffe, beliebte Frauenform, mit großem Pelzkragen,	29⁵⁰	Eleganter Mantel neuer Diag.-Velourstoff, flotte Rück- Verz. u. gr. Lammfellkrag., ganz gef.	49⁵⁰

KVVD
Konsumverein
Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS